

**Pränumerations-Preise:**

**Für Nord:**

Halbjährig	14 fl. — kr.
Quartalsjährig	7 " 50 "
Monatlich	3 " 20 "

**Mit Postversendung:**

Halbjährig	16 fl.
Quartalsjährig	8 " 50 "
Monatlich	4 " 40 "

# Arader Zeitung.

**Inserions-Preise:**

Die 6-spaltige Zeitzeile ober deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.

Stempelgebühr für jedebmalige Insertion 30 kr. 8. B.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

**Redaktions- und Administrations-Bureau:**

Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steiniger'schen Hause, 2. Stock.

**Aufträge für Inserate**

übernehmen auswärts die Herren Haasonstein & Vogler in Wien, (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel, die J. G. W. Buchhandlung in Frankfurt a. M., A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppelt in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Danzig, Posen, München, Nürnberg, Frankfurt a. M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

**Mit 15. November**

beginnt ein neues Abonnement auf die

## „Arader Zeitung“.

**Pränumerations-Bedingnisse:**

für Nord		für Auswärtige	
mit täglicher Zustellung ins Haus:		mit täglicher Postversendung	
Halbjährlich	7 fl. — kr.	Halbjährlich	8 fl. — kr.
Quartalsjährlich	3 " 50 "	Quartalsjährlich	4 " — "
Monatlich	1 " 20 "	Monatlich	1 " 40 "

Von einem jeden Tage ab kann auf die „Arader Zeitung“ abonniert werden, jedoch wegen Expeditionsrückichten derart, daß das Ende eines Abonnements immer mit dem Schlusse eines der nächstfolgenden Monate zusammenfallen muß.

Die Pränumerationsgelder bitten wir **franco** einzusenden zu wollen.

Bei Erneuerung des Abonnements bitten wir sich der Postanweisungskarte zu bedienen, da dies die einfachste Art ist und dieselben sich am sichersten und zweckmäßigsten zu Geldsendungen eignen.

Arad, im November 1873.

### Die Administration.

### Politische Uebersicht.

Arad, 13. November.

Die in der Thronrede dem Reichsrathe angekündigten und mit Sehnsucht bereits erwarteten Vorlagen der eisleithanischen Regierung zur Abhilfe der finanziellen Krisis sind nun endlich erfolgt. Nach denselben wird in der That ein Silber-Anlehen aufgenommen werden, aber nur bis zum Betrage von achtzig Millionen Gulden, und der Umstand, daß in dem Gesetzesentwurfe der Fall vorgesehen ist, die Anleihe könnte in Kuponen, läßt darauf schließen, daß das Gerücht, die Regierung hätte das Silber schon so gut wie in der Tasche, eben nur Gerücht war. Als Zweck dieser Credit-Operation

wird ausdrücklich die Hinausgabe von neuen Banknoten bis zum gleichen Betrage bezeichnet, dazu dienend, erstens den Eisenbahnbau zu fördern, dann den Handel und die Industrie mittelst Voranschüssen zu unterstützen. Der Börse wird also theils indirect, theils direct auch unter die Arme gegriffen; letzteres dadurch, daß die Voranschüssen ermächtigt werden, alle möglichen Papiere, mit Ausnahme der nicht cotirten, in Kost zu nehmen.

Der Finanzminister begleitete die Vorlage mit einer kurzen Rede, welche in ihrem Eingange eine Schilderung der Verhältnisse, die nach Ansicht der Regierung die Krisis hervorgerufen, enthielt. Der Finanzminister betonte ausdrücklich, daß die in Antrag gebrachten Maßregeln nie und nimmer der Speculation, sondern nur der redlichen Arbeit, dem Handel, der Industrie und dem arg gefährdeten Eisenbahnbau zugute kommen sollen. Der Minister sprach die Hoffnung aus, daß, wenn auch die Krisis im Augenblicke schmerzhaft empfunden werde, sie doch wohlthätiger Wirkungen für die Zukunft nicht entbehren und den wirtschaftlichen Boden neu befruchten werde. Nach der Versicherung des Finanzministers hat die Krisis bisher den befriedigenden Zustand der Staatsfinanzen in merklicher Weise nicht alterirt.

Der gestern zusammengetretene preussische Landtag sieht sich wieder dem Neuen gegenüber, der, wie der heilige Christoph das Jesuskindlein, die Geschicke Deutschlands und Preussens auf seine Schultern geladen hat. Es war doch nur eine verhüllte Niederlage, als Fürst Bismarck sich im vorigen Jahre von der Leitung der preussischen Angelegenheiten zurückziehen mußte, um sich überwiegend, wenn auch nicht ausschließlich, den Reichsgeschäften zu widmen; es war eine Niederlage, aber keine definitive, denn die Ministerpräsidentenschaft Roon's deutete an, daß man nur, ohne einer künftigen Reorganisation vorzugreifen, ein Provisorium schaffen wollte. Die Gegner Bismarck's, die Arnim's, Eulenburg's, die noch mit gefächtigtem Stahlwasser gegen Conservativen, die Hofpartei hatten eben nur Zeit gewonnen und es war die Frage, wer die Zeit besser benutzen würde, ob Fürst Bismarck oder seine Gegner. So war die Ministerpräsidentenschaft Roon's vermöge ihrer Unhaltbarkeit ein Gewinn für die liberale Sache, so wenig auch Feldmarschall Roon sonst mit dem Liberalismus Gemeinsames haben mag.

Fürst Bismarck wieder Ministerpräsident —

dieses durch die vom „Staatsanzeiger“ veröffentlichten königlichen Ordres bekräftigte Ereigniß documentirt nimmehr, daß die Gegner des Reichskanzlers vollständig aus dem Felde geschlagen sind. Davon werden sich namentlich die Ultramontanen unangenehm überrascht fühlen. Die einheitliche Leitung Preussens und Deutschlands, dieser zwei Größen, die sich nahezu decken, paßt ihnen nicht in den Kram. Die Vicepräsidentenschaft im Ministerium ist Herrn von Camphausen übertragen worden; es ist das ein Zugeständniß an die liberale Partei, wie dem überhaupt die preussische Regierung bemüht sein wird, während der bevorstehenden Landtagssession im Einklange mit den Liberalen zu bleiben.

Compromiß oder nicht, das ist jetzt die Frage in Frankreich. Die Rechte baut ihre Hoffnung darauf, daß es ihr vermöge einiger Concessionen gelingen werde, einen Theil des linken Centrums für den Antrag Changanier's zu gewinnen. Die plötzliche Nachgiebigkeit der Rechten spricht deutlich für die Veränderung, welche die Situation seit dem 5. November erfahren. — Die nachfolgende Correspondenz der „Köln. Ztg.“ aus Paris, 8. November, skizzirt die Situation in deutlichen Umrissen.

Es heißt da: „In acht Tagen der zweite Donnerstags für die Rechte. Der erste war der Brief des Grafen Chambord. Der Zufall hat die Bureau so vertheilt, daß in der Mehrzahl die vereinigten Bonapartisten und Republikaner die Mehrheit haben und die Commission der Fünfzehn ist der Majorität nach republikanisch! Die Bestärkung der Conservativen grenzte an's Komische; die Republik oder vielmehr der Gedanke der Auflösung der National-Versammlung aber hat, zum ersten Mal, nicht bloß seit dem Sturze Thiers', sondern seit dem Kriege an einer Stelle Fuß gefaßt, Fuß gefaßt in aller Stille und auf loyalem Wege. Freilich ist der Sieg der Linken nicht so bedeutend, wie er wohl dargestellt wird; denn, wenn der Commissionsbericht auch friedlich ausfällt, die Mehrheit der Kammer bleibt der Verlängerung der Gewalten günstig gesinnt, sie kann die Commission niederstimmen, und sie wird wahrscheinlich über deren Wünsche hinausgehen. Das hat Herr v. Broglie auch schnell berechnet, und er hegt keineswegs die Absicht, den Kampf aufzugeben. Aber es ist doch von unendlichem Werth für die Liberalen, wenn eine

### Feuilleton.

### Cook's Reisebureau.

In Allem, was reisen anbetrifft, sind uns die Engländer sehr weit voraus. Natürlich. Obwohl sie „Old England“, ihr nebeliges Vaterland, in welchem die Sonne wie ein holländischer Käse aussieht, an die Spitze aller Länder der Welt stellen und ihre steife, enge Gesellschaft für die Crème der Civilisation halten, so sehnen sie sich doch herzlich nach dem Anblick weniger langweiliger und gelangweilter Gesichter und nach einer nichtglühenden Sonne.

Außerdem ist das Reisen Mode und hat für die reichen Leute auch noch andere Vortheile; sie sparen auf der Reise, denn das Wummeln in Regent-Street, oder das Herumlungern in den Pall-Mall-Clubs ist bei weitem kostspieliger, als eine Reise um die Welt unter der Führung von Thomas Cook und Sohn.

Thomas Cook und Sohn! — wenn man diese Firma auch bei uns noch nicht allgemein kennt, so ist dieselbe doch in England und in der ganzen übrigen Welt sehr wohl accreditirt, und wenn man sie nennt, packen sich die Koffer von selbst, die Plaisirs und Reisebedecken rollen sich zusammen und die Locomotiven und Gastwirthe pfeifen vor Vergnügen. Warum sie das thun, wollen wir hier den Lesern auseinandersetzen, und wenn sie sich nächstes Jahr in Egypten oder Palästina, oder in Japan amüsiren, werden sie sich unser hoffentlich dankbar erinnern.

Fangen wir also unsere Geschichte an, wie eine echte Geschichte angefangen werden muß: Es war einmal ein Mann, der hieß — und heißt noch — Thomas Cook und lebte vor etwa fünfunddreißig Jahren

in der Stadt Leicester — welches die Eigenthümlichkeit hat, Laster ausgesprochen zu werden. Er betrieb damals das harmlose Geschäft eines Holzdrehlers und war wegen seines Fleißes und rechtschaffenen Charakters allgemein geachtet.

Die Arbeiter in Leicester waren aber nicht wegen ihres tugendhaften Lebenswandels berühmt, sondern standen im Gegentheil in schlechten Ruf, den sie hauptsächlich der unter ihnen herrschenden Neigung zum Trunk verdankten. Dumas Cook erkannte diese Ursache sehr wohl und da er ein guter Mensch war, der sich um das Wohlergehen seiner Mitmenschen kümmerte, so dachte er nach darüber, wie die gefährliche Neigung zum Trinken am besten zu bekämpfen sei.

Sein erstes Bestreben ging dahin, für die Vergnügungen des Wirthshauses andere, rationelle und heilbringende zu substituiren.

Da er ein Mann von liebenswürdigem Charakter, angenehmen Manieren, Verstand und dabei auch nicht unbemittelt war, so gelang es ihm, einen Kreis von besser gesinnten Handwerkern und Arbeitern um sich zu versammeln. Als Thomas Cook sah, daß seine Bestrebungen mit Erfolg gekrönt wurden, baute er auf seine Kosten ein Haus, in welchem er mehrmals wöchentlich seine Anhänger versammelte und ihnen über gemeinnützige Gegenstände Vorlesungen hielt. Da er ein bedeutendes Rednertalent besaß und seine Vorträge durch Einfreuung kleiner Anekdoten und Geschichten anziehend zu machen wußte, so nahmen auch bald die Frauen der Arbeiter an diesen Versammlungen Theil und schon nach vernünftigmäßig kurzer Zeit, machte sich der sittigende Einfluß dieser rationellen Erziehungsweise bemerkbar. Es

kam ein anderer Geist unter die Arbeiter von Leicester.

Herr Cook war indessen bald darauf bedacht, seinen Zöglingen, wie man seine Anhänger wohl nennen kann, hin und wieder auch rationelle Vergnügungen zu verschaffen, das heißt solche, bei denen der Geist erfrischt und der Körper gekräftigt wird. Er unternahm mit ihnen oftmals kleine Vergnügungsreisen nach schönen Punkten in der Nachbarschaft und im Freien, vielleicht auf einer schönen Waldwiese gelagert, bewirthete er seine Gesellschaft auf eigene Kosten mit einer substanzialen Mahlzeit, bei welcher geistige Getränke durch guten Thee ersetzt waren.

An einem Pfingstfeste hatte Herr Cook einen Ausflug nach Schottland arrangirt, an dem gegen tausend seiner Freunde theilnahmen. Den Eisenbahnverwaltungen erschien es damals als ein seltsames Verlangen, daß Herr Cook die Beförderung der großer Reisegesellschaft als selbstverständlich auf einer Linie und an einem Tage und außerdem noch eine Ermäßigung der Fahrtaxe beanspruchte. Er war jedoch bereits sehr populär und seinen Vorstellungen gelang es, die gewünschten Begünstigungen zu erlangen. Die Arbeiter wurden in Schottland mit herzlichem Jubel empfangen, und es konnte nicht fehlen, daß dieses Reiseunternehmen in Masse die allgemeine Aufmerksamkeit nicht nur des Publicums, sondern auch der Eisenbahndirectionen erregte. Nach seiner Rückkehr nach Leicester machte er den letzteren den Vorschlag, ihm zu gestatten, ähnliche Monstre-Vergnügungsreisen mittelst Extrazügen nach anderen Punkten Englands, Schottlands und Irlands zu arrangiren, ihm den Verkauf der Billete, die Ueberwachung der Züge und des Personals zu übergeben. Der glänzende Erfolg der ersten Reise hatte die Directionen darüber belehrt, daß sie

von der Kammer gewählte Commission sich in ihrem Sinne ausdrückt, und jedenfalls gewinnen sie Zeit, können die Verhandlungen in die Länge ziehen und Bedingungen stellen. Die Rechte ist denn auch bereit, in wesentlichen Dingen nachzugeben, dem Marschall ausdrücklich den Titel: „Präsident der Republik“ zu geben und die Dauer der Vollmachten auf fünf, ja auf drei Jahre herabzusetzen. Ueberhaupt stehen wir vor einer interessanten Confusion; die Commission ist in sich nicht einig und im Widerspruch mit der Majorität des Plenums, der Marschall etwas discreditirt durch seine Botschaft und durch gewisse Partien des Bazaine'schen Processes, die Bonapartisten verbündet man mit der Linken. Die Rolle eines politischen Profeten ist unter diesen Umständen eine ziemlich umdantbare.“

Die Meldung des „Gaulois“, wonach jene sieben Abgeordneten von Elsaß-Lothringen, welche unmittelbar nach Friedensschluß ihre Demission gegeben haben, die Absicht haben sollen, wieder in der Kammer zu erscheinen und die Reihen der Republikaner zu verstärken, scheint nicht so ganz aus der Luft gegriffen zu sein. Die „Republique Française“ bestrebt sich wenigstens in einem längeren Artikel, mit Zuhilfenahme von Auszügen der Kammerberichte jener Tage den Nachweis zu führen, daß jene Demission von der National-Versammlung zurückgewiesen und das Recht jener Deputirten, als Vertreter des französischen Volkes in der Kammer zu erscheinen, allgemein anerkannt wurde. In der That sitzen mehrere elsäß-lothringische Deputirte, darunter auch Bamberger, heute noch in der Versailler National-Versammlung und könnte man auch den übrigen Abgeordneten, wenn sie wirklich Ernst machen würden, es nicht verwehren, ihre Sitze wieder einzunehmen.

Wir haben — so schreibt die „N. Fr. Pr.“ — dem Telegrafen vierundzwanzig Stunden zur Verifikation der großen carlistischen Siegesnachricht gegeben, ehe wir constatirten, was unsere Vermuthung von Anfang an gewesen, daß man es hier mit einem neuen Schwindel zu thun habe. Ein uns vorliegendes Telegramm erklärt die Umrisse eines großen Kampfes vom 7. d. M., welcher den loyalen Truppen der Madrider Regierung Gelegenheit zu großer Bravour gegeben hat. Der für gefangen ausgegebene General Morionès telegrafirt der Madrider Regierung nach wie vor. Der in Frage stehende Kampf währe vier Stunden, nach deren Ablauf die Carlisten retiriren mußten. Man hat gesagt, Afrika beginne bei den Pyrenäen. Die Carlisten entwickeln wenigstens eine wahrhaft orientalische Phantasie. Haben sie dem Gegner einen Maulwurf lahmgeschossen, wird nach Europa ein siegreiches Scharmügel telegrafirt, und ein gefangener Regimentsbarbier entwickelt sich unter diesem Vergrößerungsglase zu einem fortgeschleppten Generalstabe.

Die Verspätung eines Madrider Telegramms nach Cuba hat fünf Menschenleben gekostet und einen Conflict zwischen den vereinigten Staaten und Spanien hervorgerufen. Vor Kurzem gelang es einem spanischen Kriegsschiffe, den unter amerikanischer Flagge fahrenden Blockadebrecher „Virginus“ auf der See wegzunehmen.

es mit einem hellsehenden, practischen Geschäftsmann zu thun hatten; sie gingen auf seine Vorschläge ein und es begann nun eine Reihe von Vergnügungsreisen nach den interessantesten Punkten Großbritanniens, die bald eine vollständige Revolution im Reisen hervorbrachten.

Die Bahnverwaltungen machten Herrn Cook den Antrag, sein Holzdrechslergeschäft aufzugeben und als Agent für die Arrangirung von Special- und Vergnügungsreisen in ihren Dienst zu treten. Auf diese Vorschläge ging er erst nach langem Widerstreben ein; aber als er einmal den Entschluß gefaßt hatte, widmete er sich mit ganzer Seele seinem neuen Geschäft, welches bald solchen Aufschwung nahm, daß er sich genöthigt sah, Bureaux in London zu eröffnen, da die Bewohner der Hauptstadt dieselben Begünstigungen genießen wollten, welche denen der Midland-Counties zu Theil geworden waren.

Das neue Reisesystem war bisher hauptsächlich den minder wohlhabenden Classen zugut gekommen; allein die reicheren wünschten sich auch an den Vortheilen desselben zu beteiligen, obwohl es ihnen eben nicht gefallen wollte, in so großer Gesellschaft zu reisen. Indem Herr Cook darüber nachdachte, wie er diesen Wünschen gerecht werden könne, kam er auf die Idee, Billete in Form kleiner Bücher drucken zu lassen, welche Coupons für alle ein besonderes Interesse darbietenden Stationen enthielten und gewöhnlich für dreißig Tage gültig waren. Diese Billete wurden „Cook's Tones“ genannt und von allen Bahnen willig angenommen. So entstand ein vollständiges System von Rundreise- und directen Billets, die uns jetzt so bekannt und bequem sind, und die heut zu Tage bereits allgemein benützt werden; es dürfte den Leser indeß wohl auch interessieren, zu erfahren, wie

nehmen. Derselbe sollte den Insurgenten von Cuba Waffen und Mannschaften, theils spanischer, theils amerikanischer Nationalität zuführen. Von Washington wurde Einspruch erhoben und in Folge dessen von Madrid aus nach der Havana telegrafirt, die Ausführung des vom Kriegsgerichte zu Santiago gefällten Todesurtheiles zu sistiren. Diese Contre-Ordre traf erst nach dem 4. d. M., an welchem Tage bereits fünf Gefangene, Bernabe, Barona, Pedro Cespedos (ein Bruder des Insurgenten-Chefs), Jesus Del Sol und General Ryan, ein Amerikaner, süßlirt wurden, an Ort und Stelle ein. In Washington scheint man nicht gewillt, sich mit der erfolgten Entschuldigung zu begnügen. Ebenso wie England die Herausgabe des carlistischen Blockadebrechers, des unter englischer Flagge fahrenden „Deerhound“, ertrugte, scheint man amerikanischerseits in obigem Falle dasselbe Resultat angestrebt zu haben. Es wird in Washington behauptet, daß der „Virginus“ nicht in flagranti ertrappt worden, da er sich zur Zeit der Wegnahme gar nicht in cubanischen Gewässern, sondern sechs Seemeilen von der englischen Insel Jamaica, also in neutralem Wasser befunden habe. Von der Feststellung dieses Momentes hängt die Legalitätsfrage ab. In Washington herrscht große Aufregung, und eine Fregatte erhielt Ordre, sich unverzüglich nach Santiago zu begeben.

**Aus dem Reichstage.**

**Buda-Pest, 12. November.**

(Unterhausung.)

Präsident Wittö eröffnet die Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr.

Auf den Ministerantenils: Pauler, Szende, Tréfort und Tisa.

Als Schriftführer fungiren: Szeniczey, Széll, Husár und Bedöhy.

Das Protocoll der vorgestrigen Sitzung wird authenticiert.

Der Präsident meldet, daß der Abgeordnete Johann Vidats gestorben sei und heute Nachmittags zur ewigen Ruhe bestattet werden wird. Das Haus gibt seinem Beileid protocollarisch Ausdruck.

Unter den vom Präsidenten angemeldeten Einläufen befindet sich auch eine Zuschrift des croatischen Landtages, in welcher dem Hause angezeigt wird, daß der Landtag in Folge des Rücktrittes Ferdinand Zuckers den Grafen Kabislaus Pejacsevics zum Mitgliede des Oberhauses, und in Folge der Abdication des Grafen Stefan Erdödy den Deputirten Franz Kviring zum Mitgliede des Abgeordnetenhauses gewählt habe. Letzterer hat auch schon sein Mandatschreiben eingereicht. Dieses wurde mit dem Wahlprotocoll, welches der in Kecskemet gewählte Georg Horváth überreichte, dem ständigen Vericationsauschusse zugewiesen.

Die an das Präsidium eingelassenen und die von Josef Madarás, Adam Lázár und Franz Bakcs eingereichten Gesuche werden dem Petitionsauschusse zugewiesen.

sich dieses System entwickelt und welchen Grad der Vollkommenheit es im gegenwärtigen Augenblick erreicht hat.

Anfänglich beschränkte sich die Wirksamkeit des Herrn Cook nur auf Großbritannien, allein jetzt umfaßt es die ganze Erde. Außer in allen bedeutenderen Orten Englands haben jetzt Thomas Cook und Sohn ihre Bureaux auf dem Continente in Paris, Genf, Basel, Lausanne, Luzern, Bern, Neuchâtel, Martigny, Zürich, Venedig, Turin, Rom, Neapel, Wien, Köln, Brüssel und Rotterdam. Außerdem existiren Bureaux in Cairo und Bairut, und in Newyork ist seit vorigem Jahre ein Zweiggeschäft unter der Firma Cook, Son und Jenkins errichtet worden, durch welches das Cook'sche Reisesystem über alle Eisenbahnen und Dampfschiffe der Vereinigten Staaten ausgedehnt ist.

In den verschiedenen Bureaux sind jetzt hundert- und fünfzig Beamte und Agenten angestellt, und dreißig Reisebegleiter sind beständig mit persönlich von ihnen geführten Gesellschaften unterwegs. Die beiden Häupter der Firma und der Vorsteher der Bureaux auf dem Continent sind meist unterwegs, um sich persönlich von dem Zueinandergreifen ihrer Maschinerie zu überzeugen und neue Verbindungen anzuknüpfen. Jeder von ihnen macht jährlich gegen 30—40,000 englische Meilen zu Wasser und zu Lande.

Das Hauptbestreben des Herrn Cook ist es, wie gejagt, das Reisen nicht nur so wohlfeil, sondern auch so bequem als möglich zu machen. Der Reisende soll keine andere Beschäftigung haben als zu genießen. Er hat sich nicht mit tausend Leuten herumzuärgern, braucht weder für sein Billet, für sein Gepäck, Wagen oder Quartier zu sorgen, denn indem er Geld an Herrn Cook oder an dessen Agenten bezahlt, ist ihm alle Mühe abgenommen. Die Führer der Reise-

Alexander Nikolic's stellt einen Antrag, der ungefähr folgendermaßen lautet:

Nachdem in den Punkten b) und c) des §. 40 des G.-N. XXI: 1868 (Steuereintreibungs-gesetz) bestimmt ist, daß die zum Ackerbaue nöthigen Werkzeuge zur Deckung einer Steuerhuld nicht weggenommen werden dürfen; nachdem der Samen für die Aussaat das vornehmlichste und nothwendigste Mittel ist, und durch die Entziehung des Säesamens nicht bloß Einzelne, sondern auch das Land, zu dessen Capital derselbe gehört, geschädigt würde; nachdem schließlich das Haus berufen ist, die Landesgesetze authentisch zu interpretiren, möge es beschlußweise aussprechen, daß unter den in den Punkten b) und c) des §. 40 des G.-N. XXI: 1868 bezeichneten, der Pfändung und Execution entzogenen, zum Landbaue nöthigen Mittel auch der Säesamen mitverstanden sei.

Der Antrag wird in der nächsten Sitzung zur Verhandlung gelangen.

Landesvertheidigungsminister Béla Szende legt folgende Gesegentwürfe vor:

über die in Folge der Provinzialisirung der Militärgrenze nöthig gewordene Vermehrung der Honvédbataillons;

über die in Folge der Provinzialisirung der Militärgrenze nöthig gewordene, neuerliche Feststellung des auf die Länder der ungarischen Krone entfallenden Militärcontingentes;

über die Bewilligung des im Jahre 1874 zur Linie und in die Reserve abzustellenden Truppencontingentes;

und über den Nachtragscredit zur Bestreitung des Mehrbetrages, welcher in dem Jahre 1873—74 an Pachtzins für die siebenbürgischen Spitalshäuser bezahlt wird.

Die Gesegentwürfe werden in Druck gelegt und an die Abgeordneten vertheilt werden.

Coloman Széll legt den Bericht des Centralauschusses über den Gesegentwurf betreffend die Revision des croatischen Ausgleiches vor. Der Bericht wird in Druck gelegt und auf die Tagesordnung der Sonnabend abzuhaltenden Sitzung gestellt.

In Folge der Abdication Ghyecz's kam auch die Stelle eines Mitgliedes der zur Untersuchung der rechtlichen Natur der kirchlichen Fonds und Fundationen ausgesandten Commission in Erledigung. Diese Stelle wird ebenfalls Samstag mittelst Wahl besetzt werden.

Das Haus geht hierauf zur Tagesordnung über und nimmt die Wahl eines Mitgliedes des Finanzausschusses vor. Die Rechte und das linke Centrum stimmen auf Paul Moriz. Das Ergebnis der Wahl wird in der nächsten, Samstag abzuhaltenden Sitzung kundgegeben werden.

Auf der Tagesordnung dieser Sitzung stehen: der Gesegentwurf über die Revision des croatischen Ausgleiches, der heutige Antrag Nikolic's, betreffend die Interpretation des Ges.-Art. XXI.: 1868, Wahl eines Mitgliedes der Commission zur Untersuchung der rechtlichen Natur der kirchlichen Fonds und Fundationen.

gesellschaften, welche sämmtlich competente Leute sind, sorgen für Alles. Wenn den Reisende nicht will, braucht er gar kein Geld mitzunehmen, denn auch den Verdruß mit spibübischen Gastwirthen, Kellnern und Lohnbedienten hat ihm Herr Cook abgenommen.

Zu diesem letzteren Ende hat er eine wundervolle Einrichtung in's Leben gerufen. Er hat nämlich mit den besten Hotels in allen bedeutenden Plätzen der Erde Contracte gemacht, welche deren Eigenthümer zwingt, zu gewissenhaften Preisen Zimmer und Mahlzeiten zu berechnen, deren Beschaffenheit bestimmt vorgeschrieben ist. Um nun aber auch jede Möglichkeit einer Uebervorthellung beim Umwechsellern der verschiedenen Geldsorten abzuschneiden, hat Herr Cook die originelle Idee gehabt, kleine Bücher für je fünf, zehn, fünfzehn oder dreißig Tage, drucken zu lassen, welche Coupons für die gleiche Anzahl von Tagen enthalten und eingetheilt sind in Wohnungs-, Diners- und Frühstück-Coupons. Der Reisende zahlt daher in den Gasthöfen stets mit solchen Coupons, was sowohl für diesen, wie für die Buchhalter des Hotels eine große Erleichterung ist.

Für einen Frühstück-Coupon erhält der Reisende Thee, Caffee oder Chocolate mit Weißbrod und Butter, resp. Honig. Der Diners-Coupon zahlt für die Table d'hôte und der Wohnungs-Coupons für ein gutes Zimmer nebst Bett, Licht und Bedienung. — Durch diese Einrichtung ist jeder Reisende in den Stand gesetzt, die Kosten seiner Reise, selbst wenn sie Monate dauert, bis auf den Fennig zu berechnen.

In diesem Augenblick hat Herr Cook mit gegen siebenhundert Hotels Contracte gemacht, die alle seine Coupons als baar Geld annehmen, und im vergangenen Jahre zahlte er dafür an diese Hotels über acht Millionen Gulden, während die verschiedenen Eisen-

Nro. Morge  
wurf über  
Nach den  
nen den  
Schlu  
Co  
Die he  
tags abge  
tigte sich  
vermessun  
vertrat Mi  
Ministerium  
weise verha  
grafen ohne  
dification n  
Alinea auf  
schaltung d  
wenigsten  
„Die Reih  
des Landes  
minister mi  
früher die  
folgt, wo  
wenigsten  
des §. 31  
schaltet. S  
Freitag Be  
deren Verh  
die Grundf  
Die er  
terhause w  
tigen croat  
nung finden  
des Gesetze  
wie auch  
Sectionen,  
tige, weite  
daß die U  
gleichrevolu  
der gegense  
haben dürft  
En p  
Communiq  
wodurch je  
verbreiteten  
genommen  
welche sich  
mentlich au  
Szávy  
Seel: unse  
nicht zur K  
Cabinets o  
gerüttelt w  
nete Vid  
Carge die  
dels; von  
Uebrigens  
sten Nachri  
bahnen dur  
erhalten.  
Herr  
Geheimni  
einem klein  
Die Vorthe  
Fahrpreise  
Reisenden  
nügen. D  
daß er sich  
baute, welch  
Die C  
länder Eur  
schiffe als  
Escander  
und Egypte  
Zelte vorha  
benützt wer  
und Reisp  
Reisenden  
Dampfsboot  
Jahre genie  
ract dieses  
Es ist  
zende Erfol  
bewegen; G  
breiteten G  
hört ein un  
finden sich  
savoir faire  
dieses Reise

Morgen berathen die Sectionen den Gesetzentwurf über die Catastralvermessung. Nach der Samstag-Sitzung berathen die Sectionen den Gesetzentwurf über den Grundsteuer-Cataster. Schluß der Sitzung 11 Uhr 15 Minuten.

**Conferenz der Deakpartei.**

**Buda-Pest, 12. November.**

Die heute Mittags nach der Sitzung des Reichstags abgehaltene Conferenz der Deakpartei beschäftigte sich mit dem Gesetzentwurf über die Catastralvermessungen. In Abwesenheit des Finanzministers vertrat Ministerial-Secretär Stefan Tomjich das Ministerium. Der Gesetzentwurf wurde paragrafenweise verhandelt und mit Ausnahme von zwei Paragraphen ohne Aenderung angenommen. Die erste Modification wurde am S. 2 vorgenommen, dessen zweite Alinea auf Antrag Paul Somjich's mit Einschaltung der Worte „wenn möglich früher“ und „am wenigsten“ in folgender Fassung angenommen wurde: „Die Reihenfolge, in welcher die einzelnen Gegenden des Landes vermessend werden, bestimmt der Finanzminister mit Rücksicht darauf, daß, wenn möglich früher die Vermessung in denjenigen Gegenden erfolgt, wo Regelungs- und Commassationsarbeiten am wenigsten vorgenommen wurden.“ In die letzte Alinea des S. 31 wird die Berufung auf den S. 21 eingeschaltet. Schließlich lud der Präses die Partei auf Freitag Vormittags 10 Uhr zu einer Conferenz ein, deren Verhandlungsgegenstand der Gesetzentwurf über die Grundsteuerregelung bilden wird.

**Dr. F. Buda-Pest, 13. November.**

Die erste meritorische Reichstagsitzung im Unterhause wird am nächsten Sonnabend den so wichtigen croatischen neuen Ausgleich auf der Tagesordnung finden. Sowohl die fast einstimmige Annahme des Gesetzentwurfs seitens des Agrar Landtags, wie auch die zustimmende Aufnahme in sämtlichen Sectionen, gestattet die wünschenswerthe, eine nachhaltige, weittragende Wirkung garantirende Folgerung, daß die Legislative der ungarisch-croatischen Ausgleichsrevolte die einhelligste Annahme nach genügender gegenfeitiger, reiflicher Durchprüfung verbrennen dürfte.

En passant mache ich Sie auf das gestrige Communiqué im „Naplo“ Abendblatte aufmerksam, wodurch jene, durch den „Ungar. Lloyd“ tendenziös verbreiteten, in der Wiener Presse bereitwillig aufgenommenen Gerüchte glaubwürdig dementirt werden, welche sich auf eine Spaltung im Ministerium, namentlich auf einen principiellen Zwiespalt zwischen Szlavh und Kerkapoly beziehen. — Die Seele unserer beiden deakistischen Leibjournale kommt nicht zur Ruhe, wenn nicht an der Solidarität des Cabinets oder der Deakpartei ritterlich und bitterlich gerüttelt werden kann. — Heute wurde der Abgeordnete Vidats beerdigt; viele Ablegaten folgten dem Sarge dieses neuesten Opfers gefährlichen Schwindels; von schwindelnder Höhe fand er seinen Tod. — Uebrigens lauten über unsere Geldinstitute die neuesten Nachrichten beruhigender.

bahnen durch ihn jährlich gegen achtzehn Millionen erhalten.

Herr Cook ist jetzt ein reicher Mann und das Geheimniß seines Erfolges liegt darin, daß er sich mit einem kleinen Vortheil begnügt: die Menge bringt es. Die Vortheile, welche ihm die Eisenbahnen an den Fahrpreise gewähren, läßt er bis zu sieben Achetel den Reisenden zugut kommen, welche seine Billets benutzen. Dabei fährt er gut, wie daraus hervorgeht, daß er sich für sein Geschäft in London ein Haus erbaute, welches ihn gegen 700,000 fl. kostete.

Die Cook'schen Reisebillets umfassen sämtliche Länder Europas und Amerikas, sowohl für Dampfschiffe als für Eisenbahnen, Diligencen. In Bairut ist Alexander Bey der Vertreter der Firma für Palästina und Egypten. Es sind für gegen dreihundert Reisende Zelte vorhanden, die in Palästina und in der Wüste benützt werden. Ebenso sind an vierhundert Kamele und Reitpferde für den Reisedienst der Cook'schen Reisenden bereit. In Egypten hat Herr Cook die Dampfboote des Vicekönigs für die Nilreisen auf fünf Jahre gemiethet, und sie gehen bis zum ersten Cata- ract dieses Stromes.

Es ist leicht begreiflich, daß so große und glänzende Erfolge andere Speculanten zur Nachahmung bewegen; allein um jetzt mit einem bereits so ausgebreiteten Geschäft in Concurrrenz zu treten, dazu gehört ein ungeheures Capital, und abgesehen davon finden sich auch nicht leicht Directoren, welche das saavoir faire und die Geschäftkenntniß des Urhebers dieses Reisesystems haben.

„Naplo“ erwähnt nämlich, daß nicht nur das ungarische Bodencredit-Institut in der letzten finanziellen Epoche keine Verluste erlitten hat, sondern daß auch die ungarische Hypothekenbank zu jenen Instituten gehöre, welche dem bedenklichen Bank-Geschäfte fern geblieben, genau ihren Statuten gemäß vorgegangen, sich nur mit dem reinen Hypothecar-Geschäfte befaßte und deren Pfandbriefe die gleiche Sicherheit bieten, als jene des ungarischen Bodencreditinstituts.

Das Leichenbegängniß des unglücklichen Johann Vidats fand heute Nachmittags 3 Uhr unter außerordentlich zahlreicher Theilnahme aller Classen der Bevölkerung Buda-Pest's vom Wohnhause des Verstorbenen in der Zweihausengasse aus statt. Die Menge erfüllte die angrenzende Dreipeisengasse und den Hauptplatz und noch unterwegs schlossen sich zahlreiche Leidtragende dem großartigen Conducte an. Im Trauerhause, bevor der Sarg gehoben wurde, hielt Ignaz Hely eine herzerschütternde Leichenrede. Hierauf setzte sich der Zug durch die Särborgasse am Abgeordnetenhanse vorbei, von dessen Siebel seit drei Tagen Trauerfahnen wehen, in Bewegung. Am Sarge lagen Esakó und Esabel des Honvédofficiers, das Dienstpersonal des Abgeordnetenhanse's trug mit den Nationalfarben geschmückte Kränze. Im Trauerzuge folgten der Leiche mehrere von den Ministern, die Reichstagsabgeordneten in großer Anzahl, Richter der k. Tafel und hervorragende Staatsbeamte, Bürger und zahlreiche Corporationen mit ihren Trauerfahnen. Die in der Hauptstadt anwesenden 1848/49er Honvéds waren fast alle erschienen. Die ausgegebene Todesanzeige lautet folgendermaßen: Stefan Vidats sen., im eigenen und im Namen seiner Kinder: Josef, und Stef. Vidats jun., — seiner Gattin geb. Elise Devecses, — der Kinder des Verbliebenen: Desider, Clemen, Johann, Margarethe, Ludwig und Alexander, sowie im Namen der gesammten Verwandtschaft gibt betrübten Herzens Nachricht von dem Ableben seines geliebten unvergesslichen Sohnes, beziehungsweise Bruders und Vaters, des Reichstagsabgeordneten und 1848/49er Honvédhauptmannes Johann Vidats, welches am 10. November 1873, Vormittags, in seinem 47. Lebensjahre erfolgt ist.

**Fürstprimas Johann Simor**

hat aus Anlaß des am 2. December l. J. zu begehenden fünfundsingzigjährigen Jubiläum der Thronbesteigung Sr. Majestät an den Clerus der Graner erzbischöflichen Diocese folgende Verordnung erlassen:

„Daß Se. Majestät unser Kaiser und apostolischer König, der am 2. December des Jahres 1848 die Regierung des Landes übernahm, dieselbe unter so vielen Widerwärtigkeiten schon durch 25 Jahre in ungeschwächter Gesundheit in Händen hält, — müssen wir lebiglich als eine Gnade Desjenigen betrachten, durch den die Könige herrschen.“

Es ist daher billig und gerecht, daß wir für dieses Geschenk der göttlichen Güte Gott dem Herrn unsern Dank darbringen. Weßhalb ich auch hiemit anordne, daß am 2. December l. J. in der Graner Cathedrale, sowie in allen Pfarckirchen der Erzdiocese ein mit dem Ambrosianischen „Te Deum“ verbundenes Hochamt celebrirt und hievon das gläubige Volk von der Kanzel herab im Voraus verständigt werde.

Warum wir aber jederzeit, vornehmlich aber an dem erwähnten Anniversarium unseres Kaisers und apostolischen Königs noch angelegentlicher und andächtiger beten werden, und was wir mit Hilfe unseres Gebetes zu erlangen wünschen, das besteht in jenen Gütern, welche, nach dem Zeugniß des allen afrikanischen Kirchenvaters Tertullian, schon die ersten Christen auf apostolisches Geheiß für die weltlichen Fürsten ersehnten, nämlich langes Leben, ein festes Regiment, die „Sicherheit des Herrscherhauses“, ein starkes Heer, getreuer Rathgeber, ein tugendhaftes Volk, eine friedliche Welt und Alles das, was der Mensch und der König wünscht.

Gegeben zu Gran, den 7. November 1873.

Joseph, Erzbischof.

Wir wissen nicht — bemerkt „Festl Naplo“ — wer diese Verordnung stiftet hat, wer es aber auch gewesen, er beging etwas Anstößiges, indem er den ungarischen Fürst-Primas von „unserem Kaiser“ sprechen läßt.

**Metropolit Svackovics in Szent-Endre.**

Der neue romanische Metropolit Procopius Svackovics, der seit einigen Tagen in Pest verweilt, hat dem Ofner Bischof Stojkovic im benachbarten Szent-Endre einen Besuch abgestattet. Vergangenen Freitag Abends ertönen daselbst bei Ankniff des Pester Localdampfers alle Glocken der

so kirchenreichen Stadt dem illustren Gaste zum Gruße, der in der serbischen Bischofsresidenz bei seinem langjährigen Jugendfreunde das Absteigequartier nahm. Tags darauf machte die Stadtrepräsentanz von Szent-Endre dem hohen Gaste eine solenne Aufwartung. Am Sonntage, an welchem Tage Bischof Stojkovic zugleich sein Namensfest feierte, wohnte der Metropolit einem feierlichen Hochamte in der von frommen Besuchern vollgepfropften serbischen Cathedrale bei und sang selbst mit seiner sonoren Stimme in kirchenslavischer Sprache einige Hymnen vor. Zur Festtafel bei dem bischöflichen Hausherrn waren auch die Spitzen der Sz-Endreer Localbehörden, geistliche und weltliche Honoratioren geladen. Bischof Stojkovic erhob in seiner bekannten lebenswürdigen Weise das erste Glas auf das Wohl Seiner Majestät des Königs, das zweite auf das Ihrer Majestät der Königin, das dritte auf das Wohlergehen der hohen Landesregierung, dann auf die Gesundheit seines lieben Gastes, des romanischen Metropolitens, welcher seinerseits mit hellen Thränen in den Augen seinem „durch vierzig Jahre immer treuen und lieben Freunde“ Bischof Stojkovic zutrank. An gelungenen Toasten der frohen Tafel erwähnen wir noch den Toast des Oberstuhlrichters Pajor auf Stojkovic als Vermittler des guten Einverständnisses der Serben und Ungarn, des Bürgermeisters Dumtscha auf die dauernde brüderliche Eintracht aller Nationalitäten. Das Fest verlief in gehobener Stimmung. Heute ist der romanische Metropolit in Begleitung des Bischof Stojkovic wieder nach Pest zurückgekehrt.

**Neuestes.**

**Wien, 12. November.** Der Adreßentwurf der Herrenhauscommission, im Wesentlichen eine Paraphrase der Thronrede, begrüßt freudigst das unter der Regide des Kaisers und durch Umsicht einer in sich einiger, ihrer Ziele vollbewußten Regierung in dem einmüthigen Zusammenwirken mit der Reichsvertretung geschaffene Gesetz über die unmittelbaren Wahlen fürs Abgeordnetenhaus, betont, daß auf dem vereinigen Boden gemeinsamer Thätigkeit, welcher allen Parteien und Stammesansprüchen ziemlich ausreichender Raum bietet, der österreichische Staatsgedanke „Liebe zum gemeinsamen Vaterlande“ neue Kraft gewinnen müsse. Bezüglich der wirtschaftlichen Zustände sagt die Adresse: Der Ruf nach Hilfe ist ein vielstimmiger, unüberhörbarer; des Herrenhaus wird daher bereitwilligst zur Abwendung der Wiederkehr solcher wirtschaftlicher Unfälle mitwirken; die Adresse spricht die Erwartung aus, daß bei der Regelung der Stellung der Nationalbank diesem vielfach bewährten Institute auch für die Folgezeit eine unabhängige Stellung und jener rechtliche Wirkungskreis ungeschädigt gewahrt bleiben werde, welche es bisher befähigten, dem öffentlichen Interesse erspriessliche Dienste zu leisten. Auf die verheißenen Kirchenvorlagen übergehend, sagt die Adresse: Das Herrenhaus hege die Ueberzeugung, daß die endliche gesetzliche Regelung der widerspruchsvollen, die Gewissensfreiheit beirrenden, das bürgerliche Leben mannigfach bedrohenden Zustände selbst im Interesse der katholischen Kirche geboten erscheine. Die Adresse gedenkt weiter des Erfolges der Weltausstellung, der Besuche fremder Herrscher und brüdt die Freude aus über die dadurch fester geknüpften Freundschaftsbande mit den Nachbarreichen und die geschaffenen Bürgschaften des Friedens, und betont schließlich, das Herrenhaus werde im Einklange mit der Regierung und im einträchtigen Anschlusse an das Abgeordnetenhaus auf der vom Kaiser angebotenen Bahn auch seinerseits eifrigst und hingebenst an der Lösung der patriotischen Aufgaben mitwirken. — Die Verathung des Entwurfes steht auf der Tagesordnung der Freitag stattfindenden Sitzung. — Die Adreßcommission des Abgeordnetenhauses betraute Herbst mit des Ausarbeitung des Adreßentwurfes.

**Berlin, 12. November.** Mit Cabinettsordre vom 9. d. wurde Roön von der Stellung des Kriegsministers, unter dem Ausdrucke des nimmer erlöschenden Dankes des Kaisers, entbunden. — Der „Provinz-Correspondenz“ zufolge wurde Camede zum Kriegsminister ernannt. — Der Kaiser überfandte Roön zum Andenken seine Marmorbüste.

**Berlin, 12. November.** Das Herrenhaus wählte Stollberg wieder zum Präsidenten und Bernuth und Hasselbach zu Vicepräsidenten.

**Amtliches.**

(Ernennungen.) Se. Majestät hat den Honorärconceptadjuncten Grafen Béla Sziráky im Justizministerium zum Honorär-Concipisten im Ministerium des Innern ernannt.

Der Unterrichtsminister ernannte Friedrich Fischer zum Fundational-Forfstingenieur-Assistenten und Josef Zmetz zum prov. Lehrer an der Veth-

terer Staats-Elementarschule; der provisorische Schullehrer des Königsbodens Alb. Vielz zum definitiven; Franz Gyubek zum Lehrer für Sprachlehre, Geografie und Geschichte an der Sommereiner Knaben-Bürgererschule und zugleich zum Director, dann Béla Iványi zum provisorischen Lehrer der mathematischen und naturwissenschaftlichen Gegenstände und Johann Wolfshöndl zum provisorischen Lehrer der Sprachlehre, Geografie und Geschichte an der Sommereiner höheren Töchter-Volksschule; endlich Alexander Szöke bei der Magyar-Kapuder, Moses Demény bei der Kis-Solymosier und Johann Ivancsik bei der Magyar-Eseftveer Staats-Elementarschule.

Vom Finanzminister wurde Moriz Hacker zum Rechnungsführer beim Buda-Pester Lottoamt und Johann Kopping zum Tabakfabriks-Amts-official ernannt.

**General-Versammlung der städtischen Repräsentanz.**

Arad, 12. November.

Vorsitzender: Bürgermeister Herr Börös Pál begrüßt die zahlreiche Versammlung und bemerkt, daß sein vierteljährlicher Bericht bisher noch nicht vollständig zur Veröffentlichung gelangen konnte, weshalb auch die Verhandlung hierüber vertagt werden soll. Ueber die Vorkommnisse im Monat October berichtend, hebt Vorsitzender hervor, daß in Folge der Pulverexplosion im Kneffel'schen Szilás an das hiesige Festungscommando das Ersuchen gestellt wurde, den Pulvorrath derjenigen Kaufleute, welche damit Handel treiben, in dem Festungs-Pulverturm aufbewahren zu dürfen. Das Festungscommando konnte die Erlaubniß nicht ertheilen, indem es hiezu nicht berechtigt ist. Da jedoch die Herren Carl Andrányi & Söhne ihren Vorrath dort aufbewahren, wird an das Landes-Militärcommando das Ersuchen gerichtet, die Erlaubniß auch den anderen Kaufleuten zu ertheilen. — Redner erwähnt ferner eine Zuschrift des hiesigen Honvédbrigade-Commando's, in welchem ersucht wird, für die Honvédbrigade-Unterofficierschule ein Local und für 40 Pferde Stallungen anzuweisen. Nachdem das alte städtische Bräuhausgebäude gegenwärtig unbenutzt steht und auch im nächsten Jahre kaum irgend eine Verwendung finden dürfte, beantragt der Vorsitzende, dasselbe zu dem gewünschten Zwecke zu überlassen und einen Theil der Stallungen im Domeicalwege adaptiren zu lassen, wofür 774 fl. erforderlich sein werden, doch müßte dies sofort geschehen.

Es entsteht hierüber wohl eine längere Debatte, doch wird schließlich die Ueberlassung der erforderlichen Räumlichkeiten und Stallungen bewilligt, unisono, da sonst die Bequartierung der Mannschafft und Pferde in Privathäusern in Aussicht gestellt wurde.

Das Intimat des Ministeriums des Innern über die Genehmigung der Pensionsstatuten der städtischen Beamten, sowie ein hierauf bezüglicher Bericht der Commission zur Ueberwachung der Verwaltung des Pensionsfonds, werden zur Kenntniß genommen.

Mit Bezug auf das Intimat des Ministeriums, womit die Aufnahme des Restes von 250,000 fl. der großen städtischen Anleihe, sowie des Berichtes der Darlehenaufnahms-Commission, daß die Arader Handels- und Gewerbekammer mit der Aufnahme betraut wurde, wird beschlossen, daß über die Placirung des erwähnten Betrages seinerzeit Bericht erstattet werden soll. Die Detailpläne für das zu erbauende neue Rathhaus sind dem Ministerium vorzulegen.

Das Ministerialintimat über die Eratreibung der Gebühren der gr. or. Seelsorger wird zur Kenntniß genommen und hat die Stadt im Nothfalle die erforderliche Assistenz beizustellen.

Hierauf kommt ein Ministerialintimat über die Versorgung der Witwen und Waisen der an der Cholera Verstorbenen zur Verlesung, in welchem die Stadt aufgefordert wird, einen Ausweis über die Zahl der Waisen beiderlei Geschlechtes, dann einen Bericht darüber dem Ministerium vorzulegen, was in dieser Hinsicht bereits geschehen ist. Die Einsendung der gewünschten Ausweise wird angeordnet, und erklärt der Vorsitzender, daß er demnächst in der Lage sein wird, hierüber erfreulichere Mittheilungen machen zu können.

Nach Erledigung dieser Gegenstände wird ein Protocol der Theater- und Zinsausbau-Commission zur Verlesung gebracht, dem wir einige wichtigere Daten entziehen. In dem Protocol wird bemerkt, daß ein Luster auf 40 Flammen, der auch in der Wiener Weltausstellung exponirt war, von einer Berliner Firma um den Betrag von 2000 Thalern offerirt wurde. Das Offert wird jedoch, da der Luster zu theuer ist, nicht angenommen. Mit Bezug auf die Herstellung der inneren Einrichtung des Theaters hebt das Protocol hervor, daß der Architect Herr Skalniky sämtliche Detailpläne unberechtigter Weise

zu sich genommen hat, so, daß trotz der bereits erfolgten Concursauschreibung nichts unternommen werden kann.

Lukácsy Miklós hebt hier hervor, daß Skalniky dies wahrscheinlich bloß deshalb gethan, da er die Herstellung der in Rede stehenden Arbeiten durch seine eigenen Leute ausführen lassen will.

Es wird nun beschlossen, an Skalniky die Aufforderung zu richten, daß er die Pläne retour-nire, da er sonst als contractbrüchig erklärt und neue Pläne auf seine Kosten angefertigt würden.

Auf eine von Lukácsy Miklós gestellte Anfrage, was mit die Hügel und Bergen, die bei dem Theatergebäude aufgeführt werden, geschehen wird, und ob dies so verbleibt, gibt der Obergeringieur Szántó die Aufklärung, daß dies nur provisorisch ist und mit Eintritt des Frühjahrs die Pflasterung und Nivelirung dieses Theils des Hauptplatzes vorgenommen werden wird.

Der nun zur Verlesung kommende Commissionsbericht über die Ableitung der Abflüsse aus der Gutsjahrschen Spiritusfabrik in die Holtmaros mittelst offener Canäle, hat eine längere Debatte zur Folge, da sich der größte Theil gegen die offenen Canäle schon aus Sanitätsrücksichten ausspricht. Endlich wird auf Antrag des Herrn

Dr. Chorin Ferencz, der den Commissionsbericht für sehr mangelhaft und oberflächlich erklärt, und eine neuere Untersuchung beantragt, der Beschluß gefaßt, die Angelegenheit der Commission zur nochmaligen genauen Prüfung und Berichterstattung auszufolgen.

Die Zuschrift Sr. Excellenz des neuernannten gr. or. römänischen Erzbischofs und Metropolitens Herrn Procop v. Iváckovits, worin er von seiner erfolgten Ernennung Mittheilung macht und der Stadt Arad seinen Dank für die ihm während seiner Wirksamkeit als Arader gr. or. römänischer Bischof zu Theil gewordene wohlwollende Unterstützung ausspricht, wird zur Kenntniß genommen und auf Antrag Lukácsy's beschlossen, dem Herrn Erzbischof und Metropolitens eine Begrüßungsadresse zuzuschicken.

Hierauf kommt eine ganze Serie von Zuschriften fremder Municipien zur Verlesung, die sämtlich zur Kenntniß genommen werden, bloß bezüglich der Zuschrift des Zempliner Comitates in Angelegenheit der Errichtung einer selbstständigen ungarischen Nationalbank wird beschlossen, dieselbe zu besurworten.

Die Zuschrift des Ménéser Domänenamtes, daß die Arbeiten bei der Holtmaros-Regulirung so lange sistirt werden mögen, bis in dieser Beziehung die Genehmigung und sämtliche Documente von hoher Stelle herablangten, wird einfach zur Kenntniß genommen.

Nun werden mehrere Berichte des Oberfiscals über abgeschlossene Verträge und mehrere Protocolle der Wirtschaftskommission über das Resultat mehrerer Licitationen und Minuendo-Licitationen verlesen und einfach zur Kenntniß genommen, worauf die Sitzung um 7 Uhr geschlossen wird.

Die Witterung war im Allgemeinen trocken und angenehm warm; im letzten Drittheile des Monats haben Regen und Sonnenschein oft gewechselt. An-dauernd hat es geregnet 5 Mal, kurze Zeit geträpelt 6 Mal. Wetterleuchten wurde einmal wahrgenommen, Reis zeigte sich zweimal, Nebel einmal Morgens. Die herrschende Windrichtung war die westliche mit südwestlichen Modificationen.

Der allgemeine Gesundheitszustand hat sich in diesem Monat günstiger gestaltet und die Zahl der Sterblichkeitsfälle war beim geringeren Krankenstande bedeutend niedriger als im Monate September. Der Verlust an Todten war in diesem Monate um 51 Fälle weniger, als im vorigen Monate (207), und hat die Zahl der Neugeborenen (118) mit 38 Fällen überboten.

Vorwiegend waren die rheumatischen und catarrhalisch-entzündlichen Leiden, Reuchhusten und Wechselfieber in Abnahme begriffen. Halsentzündungen und von den acuten Hautausschlägen der Rothlauf sind in größerer Zahl aufgetreten. Typhus wie auch Blattern sind bloß sporadisch erschienen.

In sämtlichen Heilanstalten und in den verschiedenen Stadttheilen starben im Ganzen 156; von diesen waren 74 männlichen, 82 weiblichen Geschlech-

tes. (In diese Ziffer sind die Todtgeborenen und Todteingebrachten mit inbegriffen.)

Von den in ihren eigenen Wohnungen Verstorbenen entfallen auf die einzelnen Stadttheile: Innere Stadt 50, Pernyáva 40, Sarkab 5, neue Ansiedlung 4, Marosufer 2, Gája 28, Séga 3, Foltura 5, Tanyas 3. In den Spitälern starben 16.

Sterblichkeits-Ursachen: Angeborene Schwäche 8, Fraisen 19, Lungenstucht 26, Lungenodem 5, Gehirn-leiden 5, Wasserstucht 8, Darmentzündung 12, Wechselfieber-Cachexie 11, Typhus 6, Phämie 4, Altersschwäche 3 u. s. w. — Todtgeborene 5, Unglücksfälle 4.

Das Alter betreffend, starben von 0—1 Jahr 52, von 1—5 Jahren 23, von 5—10 Jahren 5, von 10—20 Jahren 9, von 20—30 Jahren 10, von 30—40 Jahren 12, von 40—50 Jahren 18, von 50—60 Jahren 13, von 60—70 Jahren 7, von 70—80 Jahren 4, über 80 Jahren 3.

Von den Verstorbenen standen 66 in ärztlicher Behandlung, keine ärztliche Hilfe genossen 90.

Lebend geboren wurden laut der Matrifelausweise 118 (mit 11 weniger als im vorigen Monat); hievon waren 59 männlichen, und ebensoviele weiblichen Geschlechtes (außerheliche 17).

Getraut wurden im Ganzen 28 Paare.

Gerichtliche und polizeiärztliche Leichenbeschau wurde 6 Mal abgehalten; tödtliche Unglücksfälle betrafen 4 Individuen, welche in Folge einer Pulver-Explosion ihr Leben verloren haben.

Unter den häuslichen Nuthhieren wurde im Rayon der Stadt keine Epidemie wahrgenommen.

**Tagesneuigkeiten.**

Arad, 13. November.

In der gestrigen Sitzung der städtischen Repräsentanz wurden die in ein Heft gebundenen, mit einem kurzen, erläuternden Bericht der Sanitätscommission versehenen, sehr sorgfältig ausgeführten grafischen Tabellen über den Verlauf der diesjährigen Choleraepidemie in unserer Stadt und die hierbei gemachten Wahrnehmungen, an die Mitglieder des Repräsentantenkörpers vertheilt, doch wurde hierüber in derselben Sitzung noch nicht verhandelt.

Im Nachhange zu unserer in Nr. 256 unseres Blattes — vom 7. d. M. — gebrachten Mittheilung, betreffend die neue Einführung von Lastzügen mit Personenbeförderung auf den Strecken Szegled-Debrezin und Szegled-Arad glauben wir das reisende Publicum noch darauf aufmerksam machen zu müssen, daß mit dem am 16. November in Wirksamkeit tretenden Fahrplan noch folgende, das reisende Publicum wesentlich interessirende Aenderungen eintreten:

1. Der Personenzug Nr. 1, dessen Abfahrt von Szegled ungedändert bleibt, trifft in Kaschau um mehr als 3 Stunden früher als bisher ein, so daß die Reisenden, welche um 7 Uhr 30 Minuten Morgens mittelst der österr. Staatsbahn von Pest abfahren, um 11 Uhr 51 Minuten Abends in Kaschau eintreffen.

2. Der bisherige Uebelstand, daß die Reisenden 4. Classe, welche von Szegled über Debreczin hinausfahren wollten, entweder in Debreczin aussteigen, und dort einen bedeutend später verkehrenden Zug abwarten, oder in der 3. Wagen-Classe weiter fahren mußten, ist im neuen Fahrplan beseitigt und können die 4. Classe-Reisenden ungehindert die ganze Linie durchfahren.

3. Durch die neu eingeführten Lastzüge mit Personenbeförderung ist ein passender Anschluß in Szajol, für jene Reisenden 3. und 4. Classe, welche von der Debrecziner auf die Arader Linie, oder umgekehrt fahren wollen, hergestellt.

4. Auf der Arad-Temesvárer Linie sind nur rasch fahrende Personenzüge eingeführt, so daß bei ungedänderter Abfahrts-, resp. Ankunftszeiten in Pest, die Reisenden, welche über Arad fahren, um mehr als eine Stunde früher in Temesvár eintreffen, beziehungsweise um mehr als eine Stunde später von Temesvár abgehen werden, als bisher.

Man schreibt uns aus Pest: Das 50jährige Künstlerjubiläum List's erwies sich als eine weltbedeutende, nachhaltige, epochale Feier, sowohl durch Vertretung der hervorragendsten, musikalischen Kreise der Weltstädte Paris, Petersburg, Berlin, London, Wien, wie auch jener artistischen Sphären, denen List in Weimar und Leipzig nahe steht; noch eclatanter manifestirte sich die weitverbreitete Theilnahme durch die 119, am dritten Festtage hier angelangten Telegramme, deren einige Erzbischof Haynald gelegentlich seines Toasies verlesen. Die an List gerichtete, durch Gobbi in Musik versetzte Cantate wird deshalb am nächsten Sonntage wiederholt, damit auch jetzt gegen Entrée dem größern Publicum die interessante, musikalische Novität zugänglich gemacht werde. Compositour Gobbi und List's hervorragendster Schüler Si-

**Auszug**

**aus dem Sanitäts-Bericht des Oberphysicus der f. Freistadt Arad vom Monat October 1873.**

Der höchste Thermometerstand A + 21.5 wurde am 13. October Mittags, der niedrigste R + 3 am 28. October Morgens beobachtet.

Der Stand des Barometers variierte zwischen 28" 10" als höchster, und 28" als niedrigster Punkt.

Die Witterung war im Allgemeinen trocken und angenehm warm; im letzten Drittheile des Monats haben Regen und Sonnenschein oft gewechselt. An-dauernd hat es geregnet 5 Mal, kurze Zeit geträpelt 6 Mal. Wetterleuchten wurde einmal wahrgenommen, Reis zeigte sich zweimal, Nebel einmal Morgens. Die herrschende Windrichtung war die westliche mit südwestlichen Modificationen.

Der allgemeine Gesundheitszustand hat sich in diesem Monat günstiger gestaltet und die Zahl der Sterblichkeitsfälle war beim geringeren Krankenstande bedeutend niedriger als im Monate September. Der Verlust an Todten war in diesem Monate um 51 Fälle weniger, als im vorigen Monate (207), und hat die Zahl der Neugeborenen (118) mit 38 Fällen überboten.

Vorwiegend waren die rheumatischen und catarrhalisch-entzündlichen Leiden, Reuchhusten und Wechselfieber in Abnahme begriffen. Halsentzündungen und von den acuten Hautausschlägen der Rothlauf sind in größerer Zahl aufgetreten. Typhus wie auch Blattern sind bloß sporadisch erschienen.

In sämtlichen Heilanstalten und in den verschiedenen Stadttheilen starben im Ganzen 156; von diesen waren 74 männlichen, 82 weiblichen Geschlech-

Nro. 262.  
p o s spie  
tumbrevoll  
verehrten  
erecirten  
—  
P u l f f y  
— wie „S  
thümlichen  
gemacht,  
bildet, mit  
untergebr  
16. Zahrl  
abgesehen  
Arbeit vor  
im Allgen  
museums  
wahren, u  
Landesjam  
Ueberdies  
geltend, d  
würdigere  
Bezirksra  
keit ganz  
sich jonac  
Bitte, den  
überlassen  
seinem M  
—  
Im gestri  
Gerücht,  
fl. dem S  
wahres  
gende Ze  
Das  
9000 fl.  
höre ich  
wurden.  
nauer ve  
Bei  
der hiesig  
8. Novem  
vereines,  
unterstüt  
treten sei  
—  
gen Tag  
der röm  
Ignaz P  
ehrte er  
nem Be  
für die  
acht Sch  
bitete u  
die Just  
Allam“  
erhalten  
ungarisch  
Mut erl  
sicht un  
garn son  
wohnt i  
—  
wohnend  
zur Erin  
Zubiläum  
„L. C.“  
stinenstö  
verstorbe  
leibt. T  
zurückkl  
zu diefer  
Die Lie  
tion über  
—  
Fenilleto  
Kathol  
wie die  
1. d. M.  
Weltaus  
seiner V  
denselben  
zufehren  
und P  
sich unt  
Ihm etw  
Vermuth  
seinen S  
sondern  
Quartie  
—  
Teleg  
diesem  
Verbre  
in der  
locale  
dem G  
und hie  
berurthe

pos spielen abermals auf den zwei heroisch und kühn klingenden Bösendorfer'schen, list verehrten Concertflügeln den Clavierpart; die Chöre executirten hundert Künstler und Dilettanten.

(Ein altes Kunstdenkmal.) Franz Pulsky, der Director des Nationalmuseums, wurde wie „Hon“ erzählt — vor kurzem auf einen alterthümlichen Schatz vaterländischer Kunst aufmerksam gemacht, welcher Eigenthum der Stadt Buda-Pest bildet, und demalen im Rathhause des ersten Bezirkes untergebracht ist. Es ist das ein Reliefbild aus dem 16. Jahrhunderte, welches das alte Ofen darstellt und, abgesehen von seinem antiquarischen Werthe, auch eine Arbeit von bedeutendem Kunstwerthe sein soll. Es ist im Allgemeinen Verus und Aufgabe des Nationalmuseums solche Alterthümer zu sammeln und zu bewahren, und speciell dieses seltene Stück würde den Landesammlungen zu nicht geringer Zierde gereichen. Ueberdies macht Director Pulsky ganz richtig geltend, daß das Bild im Landesmuseum eine weitaus würdigere und sicherere Stelle hätte, als auf einem Bezirksrathhause, wo es der öffentlichen Aufmerksamkeit ganz und gar entzogen ist. Pulsky wandte sich sonach an den hauptstädtischen Magistrat mit der Bitte, den erwähnten Kunstschatz dem Nationalmuseum überlassen zu wollen. Es ist wohl kein Zweifel, daß seinem Ansuchen willfahrt werden wird.

(Das Honvédschl und Vidats.) Im gestrigen Abendblatte des „P. Napló“ war das Gerücht, daß Vidats kurz vor seinem Tode 9000 fl. dem Honvédschl funde erstattet habe, für ein unwahres erklärt. Hierauf hat das genannte Blatt folgende Zeilen erhalten:

Das Dementi ist insoweit richtig, als nicht von 9000 fl. die Rede ist; aus glaubwürdiger Quelle höre ich jedoch, daß allerdings 7000 fl. übergeben wurden. Die ganze Sache wird übrigens nächstens genauer veröffentlicht werden.

Bei dieser Gelegenheit wird auch mitgetheilt, daß der hiesige Honvédvereinsauschuß in der Sitzung vom 8. November dem Antrage des Bäckersägner Honvédvereines, den Hylsfond mit dem Fonde des Honvédunterstützungs-Landesvereines zu vereinigen, beizutreten sei.

(Ein bischöflicher Gast.) Seit einigen Tagen, so lesen wir im „Magyar Allam“, weilt der röm.-kath. Bischof von Bukarest und Nikopol, Ignaz Paoli in unserer Hauptstadt. Gestern beehrte er unsere (des „M. Allam“) Redaction mit seinem Besuche. Sr. Hochwürden hat in der Balachei für die Kinder der dort zerstreut lebenden Ungarn acht Schulen gegründet und an denselben tüchtig gebildete ungarische Lehrer angestellt. Viele Daten über die Zustände der dortigen Ungarn — bemerkt „M. Allam“ weiter — haben wir von Sr. Hochwürden erhalten; mit diesem Oberhirten ließe sich die jeden ungarischen Patrioten interessirende Frage, wie das Mut erland für eine in religiöser und nationaler Hinsicht gute Erziehung der in Romänien lebenden Ungarn sorgen soll, recht hübsch lösen. Bischof Paoli wohnt im Franziskaner-Kloster.

(Selbstmord.) Der in Ofen im Taban wohnende Literat Josef Ádás, welcher erst jüngst zur Erinnerung an Franz List's 50jähriges Künstler-Jubiläum dessen Biografie herausgab, hat sich, wie die „L. C.“ mittheilt, vorgestern Nachmittags im Christinenstörcher Friedhofe auf dem Grabe seiner jüngst verstorbenen Tochter mittelst eines Pistolenschusses entleibt. Der Unglückliche, welcher ein unmißbares Kind zurückläßt, soll durch zerrüttete Vermögensverhältnisse zu diesem entsetzlichen Schritte verleitet worden sein. Die Leiche wurde in's allgemeine Spital zur Obduktion übertragen.

(Verfchwunden ist der Expedito und Feniketon-Mitarbeiter des in Preßburg erscheinenden „Katholik“, Herr Adolf Pretner. Derselbe ging, wie die „Preßburger Zeitung“ meldet, Samstag, den 1. d. M. Früh mittelst Eisenbahn nach Wien zur Weltausstellung, und zwar mit dem gegen mehrere seiner Bekannten bestimmt geäußerten Vorsatze, noch denselben Tag Abends wieder nach Preßburg zurückzukehren. Da nun aber schon 9 Tage verstrichen sind und Pretner nicht zurückkehrte, so greift natürlich unter seinen Freunden die Besorgniß Platz, daß ihm etwas Besonderes begegnet sein müsse, welche Vermuthung darin ihren Grund findet, daß er von seinen Kleidern, Effecten oder Wäsche nichts mitnahm, sondern wie zu einem Eintagsausfluge angezogen sein Quartier verließ.

(Raubmordversuch im Pester Telegrafenamte.) Das verkündete Urtheil in diesem Prozesse lautet: Franz Truncsek wird des Verbredens des versuchten Raubmordes — begangen in der Nacht des 14. zum 15. Juli v. J. im Caffa-locale des alten Telegrafenamtes (Noydgebäude) an dem Coffer Anton Kunst — für schuldig befunden und hiefür zu zweijähriger Kerkerstrafe verurtheilt. Der Beginn dieser Strafe rechnet vom

heutigen Tage. Der Verurtheilte sowohl, als die Staatsanwaltschaft appelliren.

(Defraudation.) Wie man dem „Pesti Napló“ aus Theresopol vom 11. d. M. telegrafirt, hat der Obergespan Mathias Vénard nach einer Cassenprüfung, bei welcher sich eine Veruntreuung städtischer Gelder ergab, den städtischen Cassier von seinem Amte enthoben.

(Für Ehecandidate.) Im Leipziger „Tageblatt“ suchen gleich drei Stück adelige Damen mit 14,000 Thalern, Ehegemale „ihres Standes.“ Etwa eine Mutter mit ihren Töchtern, oder eine Großtante mit ihren Nichten? Wie käme sonst die erste dazu, gut und gerne mit 48 Jahren voran zu gehen?

(Clara Ziegler.) Aus München wird vom 10. d. M. geschrieben: „Ueber das Befinden des Fräuleins Clara Ziegler ist am 9. d. M. bei dem General-Intendanten Freiherrn v. Persfall folgendes Schreiben eingelaufen: „Ew. Excellenz! Weil gestern der Begräbnistag von Fr. Ziegler in den Zeitungen zu lesen war, beileide ich mich, Hochdieselben mit der Wahrheit vertraut zu machen: Bei Fräulein Ziegler kamen in den letzten zwei Tagen wieder neue Gefahren. Ein tiefstehender Hals-Abseß, welcher nach der Diphtherie entstanden war, drohte sich in die Brusthöhle zu senken. Da eine solche Senkung tödtliche Folgen hat, mußte man der Kranken trotz ihrer Schwäche erklären, daß eine Operation dringend nöthig sei, um ihr Leben zu retten. Sie willigte sofort muthig ein. Gestern Nachmittags um 4 Uhr wurde selbe von mir und Stabsarzt Bratsch während einer Chloroform-Narkose unternommen. Es ging Alles gut vorüber. Die Erregung und Erschöpfung nach der Operation war aber sehr groß. Wir hoffen, daß dies die letzte Klippe war und daß ich Hochdieselben bald mit besseren Nachrichten erfreuen kann zc. zc. Professor Dr. v. Nubbaum, königlich bairischer Generalstabsarzt.“

(Eine infame Wette.) Der Lexington „Caucasian“ publizirt in einem Leitartikel eine Mittheilung von einem gewissen R. Clay Harper, worin derselbe eine Wette von 5000 Dollars oder mehr anbietet, daß Präsident Grant vor dem 10. April 1874 ermordet sein wird, wenn er nicht bis dahin eines natürlichen Todes gestorben sei. Bei Annahme der Wette soll das Geld vor dem nächsten 10. November deponirt werden. Wenn man dieses Angebot einer Wette infam nennen muß, so ist der Ausdruck „Tactlosigkeit“ für die Publication derselben durch eine Zeitung zu milde und sollte selbe gerichtlich als eine Bedrohung mit Gewaltthat und als eine Aufreizung dazu verfolgt und bestraft werden.

(Eine Frau, die sich die Zunge abschneidet, gehört gewiß zu den merkwürdigsten Wesen dieser Erde und dürfte wohl in tausend Jahren nur einmal geboren werden. Der „Figaro“ erzählt von solch einer Frau. Der „Figaro“ hat schon viele Enten in die Welt gesetzt und die neueste dürfte nicht die unbedeutendste derselben sein. Nach dem citirten Blatte hat sich eine Frau Dumas (wohnhaft in der Rue Montreuil in Paris, 58 Jahre alt, Bonne bei kleinen Kindern) mittelst eines Rasirmessers ein gutes Stück ihrer Zunge abgeschnitten. Was Frau Dumas zu dieser Operation veranlaßt, weiß „Figaro“ nicht.

(Ein Pendant zur Affaire Dubourg.) Ein Pariser Blatt erzählt: Ein hiesiger Kaufmann hatte seine Frau seit einiger Zeit im Verdacht, daß sie es mit der ehelichen Treue nicht zu genau nehme. Er ließ sie überwachen und erfuhr bald, daß man sie in Gesellschaft eines seiner ehemaligen Commis gesehen habe. Der betrogene Gatte machte die Anzeige bei der Polizei und man überraschte vor einigen Tagen das Pärchen in einem eleganten Hotel von Paris. Als der Ex-Commis diese seltsame Wendung der Dinge an sich herantreten sah, suchte er das Weite. Er stieg durch das Fenster auf einen Balcon und von da auf das Dach eines Nachbarhauses, wo er im Namen des Gezezes verhaftet ward. Der Epilog dieses Dramas wird sich demnächst vor den Gerichten abspielen.

(Ein ermordeter Bischof.) Der Bischof von St. Pierre auf Neu-Fundland, Mons. de Verre, ist, wie Privatnachrichten melden, von seinem Vetter, Emil Pelletier, ermordet worden, während er in der Capelle St. Jean de Dieu sein Gebet verrichtete. Wie es heißt, hat Pelletier diesem Mord aus Rache verübt, weil Bischof de Verre von dem Vater des Mörders zum Erben seines Vermögens eingesetzt worden ist. Der Ermordete, der erste Bischof von St. Pierre, ist im August l. J., in Orleans von Bischof Dupanloup consecrirt worden.

(Paraphrase.) Vor dem Gerichte spielte sich jüngst folgende Scene ab: Vorsitzender: Sie sind angeklagt, auf öffentlicher Straße gebettelt zu haben; Sie, ein gesunder und starker Mann. — Angeklagter (ein heruntergekommenes Subject, das früher augenscheinlich bessere Tage gesehen hat und

sehr gebildet spricht, mit vieler Würde): Herr Vorsitzender, was denken Sie, ich betteln? Ich habe mir eine Statistik der Wohlthätigkeit anfertigen wollen, und ich habe Material dazu gesammelt — außerdem wollte ich die Herzen der Menschen studiren.

(Ein werthvolles Geschenk.) Der Stadt Sheffield ist von der russischen Regierung ein sehr werthvolles Geschenk gemacht worden, nämlich eine Sammlung auf dem Feilande angefertigter Messerschmiedwaaren. Diese Sammlung war früher in London auf der Ausstellung zu sehen und die russische Regierung, der verschiedene Offerte gemacht wurden, wollte sie um keinen Preis verkaufen. Jetzt ist sie der Stadt Sheffield, als dem Hauptstze der englischen Messerschmiedindustrie, geschenkt worden und wird als Grundlage für ein dort zu bildendes Museum für Eisenwaaren dienen. Die Sammlung ist überaus reichhaltig und mit nicht geringen Kosten und Mühen angebracht worden.

(Eine neue Art des Broncegusses.) In Venedig ist gegenwärtig eine Veda ausgestellt, die an eine neue Art von dem dortigen Kunstgießer Giordani in Bronze gegossen wurde. In der „Gazz. di Venezia“ ist diese Art des Gusses als eine neue und sehr wichtige Erfindung dargestellt, die auch auf der Wiener Weltausstellung figuriren sollte aber zu spät fertig wurde und daher trotz der Fürsprache des venetianischen Specialauschusses von dem italienischen Generalcommissariat nicht mehr zugelassen wurde. Als Vortheile dieser Erfindung werden angegeben, daß mit einem einzigen Guß Figuren in beliebiger Größe und in den complicirtesten Formen gegossen werden können, daß der Guß das Modell in den kleinsten Einzelheiten mit vollkommener Feinheit und Genauigkeit wiedergibt und dadurch die mühsamen, kostspieligen und doch stets unvollkommenen Eiselirungen erspart. Der Erfinder Giordani hatte sich früher, da der Guß großer Broncefiguren bedeutende Mittel in Anspruch nimmt, auf den Guß kleiner Kunstfachen beschränkt; der Cavaliere Antonio Yucovich in Venedig war auf sein Verfahren aufmerksam geworden, hatte ihm die Mittel zur weiteren Ausbildung seines Verfahrens gegeben und so ist nun, verifizirt die „Gazz. di Venezia“, die Aufgabe gelöst, den Bronceguß billig herzustellen und dabei noch den Anforderungen der Kunst und des guten Geschmacks Genüge zu leisten.

(Erkrankung Brigham Young's.) Der Correspondent des „New-York-Herald“ in der Salzsee-Stadt telegrafirt unterm 24. October: „Brigham Young war mehrere Tage ungemein krank und schwach was unter Feuen, die an der Verlängerung seines Lebens interessirt sind, ernstliche Unruhe erzeugte. Man spricht von seinem baldigen Hinscheiden. Der mormonische Handel hängt von seinem Leben ab.“

(Denkmal für Massimo d'Azeglio.) In Turin fand am Sonntag, den 9. d. M., auch die Enthüllung eines Denkmals für Massimo d'Azeglio, den bekannten italienischen Staatsmann und Schriftsteller, statt, von der wir aber unter den ausführlichen Berichten über das Cavour-Denkmal nur telegrafisch erfahren, daß der Minister Visconti-Venosta, das diplomatische Corps, die Regierungs- und Gemeindebehörden an der Feier Theil nahmen und einige Reden gehalten wurden.

(Literarisches.) Die „Rosenegger-Romanzen“ von Julius von der Traun, zweite vermehrte Auflage (Wien, Verlag von Faesi und Friedl, 1874). Das hiermit angezeigte Werk ist ein schön ausgestattetes Buch mit zahlreichen formgewandten Romanzen, in welchen jedoch mitunter durch falsche Reime verursachte Mißlänge vorkommen. Viele der Bilder, welche der Dichter hier entrollt, sind der Romantik des deutschen Mittelalters entnommen. Im Blättern fanden wir jedoch auch eine Reminiscenz aus Ungarn, unter dem Titel: „Ehen! Frei ist Ungarland“, in welchen Herzog Géza sich nebst dem Christengott auch zu dem deutschen Gott Wodan bekennt. Das Buch enthält außer den epischen auch lyrische Gedichte und Chajelen.

Volksirthschafts- und Handels-Zeitung.

Arad, 13. November. Spiritus unverändert zur letzten Notiz.

Buda Pest, 12. November. Getreide. In Weizen war heute die Stimmung ruhiger, Preise von seiner Waare bei mäßigem Ausgob fest behauptet. Zusatzwaare vernachlässigt. Es wurden abgesetzt; Tkeiß: 600 Ctr. 86pfd. mit 8 fl. 3 fr., Prima, 600 Centner 85 1/2 pfd. mit 7 fl. 87 1/2 fr., 500 Centner 85pfd. mit 7 fl. 85 fr., 1200 Ctr. 84pfd. mit 7 fl. 75 fr., 600 Ctr. 83pfd. mit 7 fl. 60 fr.,

1000 Ctr. 82 Pfd. mit 7 fl. 45 fr., 600 Ctr. 81 1/2 Pfd. mit 7 fl. 42 1/2 fr. Oberländer 600 Ctr. 85 Pfd. mit 7 fl. 70 fr., rein, Alles per drei Monate. — Usanceweizen per Frühjahr sehr fest, mit 7 fl. 85 fr., Geld.

Roggen unverändert. Man verkaufte: 600 Megen 75 1/2 Sopfd. mit 5 fl. 30 fr.

Gerste ruhiger. Begeben wurden: 500 Megen per 72 Pfd. mit 3 fl. 90 fr., 600 Megen per 72 Pfd. mit 3 fl. 87 1/2 fr., 500 Megen per 72 Pfd. mit 3 fl. 72 1/2 fr., 400 Megen per 72 Pfd. mit 3 fl. 60 fr., 400 Megen per 72 Pfd. mit 3 fl. 40 fr.

Hafer unverändert. Man verkaufte: 5000 Mq. per 50 Pfd. mit 2 fl. 22 fr., 5000 Mq. per 50 Pfd. mit 2 fl. Terminhafer per November mit 2 fl. 3 1/2 fr., per Frühjahr mit 2 fl. 21 fr.

Reps. 1000 Kubel Kohls wurden für Prager Rechnung mit 11 fl. gekauft.

Wiener Börse vom 12. November. Die heutige Vorbörse nahm einen äußerst freundlichen Anfang; Creditactien fest mit 212, Anglo mit 138, Vereinsbank mit 30.75, Union mit 119 und Franco mit 39.25 ein. Auch bei Bauwerthen gab sich die gute Stimmung durch höhere Anfangs-Notirungen kund: Baubank 82, Anglo-Baubank 107, Union-Baubank 60, Wechsel-Baubank 20, Bauverein 34, Brigittenauer 26.

Im Verlaufe des Geschäftes machte sich jedoch der Einfluß der niedrigeren auswärtigen Coursnotirungen geltend. Die Course ermäßigten sich: Creditactien auf 209.50, Anglo auf 34, Union auf 115, Vereinsbank auf 39.75. Von Bauwerthen gingen Baubank auf 77.50, Anglo-Baubank auf 104.50, Union-Baubank auf 58, Wechsel-Baubank auf 19, Bauverein auf 32.50 und Brigittenauer auf 23.75 zurück.

Um 11 Uhr notirte man:

Creditactien 209, Anglo 134.50, Union 114, Allgemeine Baubank 76.75, Anglo-Baubank 103.50, Bauverein 31.50, Lombarden 158, Staatsbahn 319.

An der Mittagsbörse hielt die Ermattung an. Creditactien 209, Anglo-Actien 133, Union 115, Franco 37.50, Vereinsbank 28, Handelsbank 69.50.

Allg. Baubank 74.50, Anglo-Baubank 101.50, Union-Baubank 58, Bauverein 30.75, Brigittenauer 22.50, Wechsel-Baubank 18.75, Parcellirungs-Baugesellschaft 25.

Tramway 157, Napoleonsd'or 9.17 1/2.

Um 1 Uhr: Wenig besser. Creditactien 209.25, Ungarische Creditbank 119.50, Anglobank 132.75, Unionbank 115.50, Handelsbank 68.50.

Allgemeine Baubank 76.25, Anglo-Baubank 102, Wechsel-Baubank 19, Union-Baubank 57.50, Tramway-Baugesellschaft 65.

Um halb 2 Uhr: Creditactien 209, Anglo-Actien 101.50, Union 114.50, Allgemeine Baubank 75, Anglo-Baubank 101.75, Wechsel-Baubank 18.75.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr — M.: Creditactien 208.50, Anglo 132.50, Union 115.—, Napoleonsd'or 9.18.

Verzeichniß

ber am 31. October 1873. verlosenen ungarischen Grundentlastungs-Obligationen.

Obligationen sowohl ohne Clausel als auch mit der Clausel: „verlosbar vom Jahre 1867.“

5. Sedenburg:

Mit Coupons: zu 50 fl. Nr. 26 44 242 458 478 778 818 913 929 1292 1439 1681 2052 2099;

zu 100 fl. Nr. 22 162 411 627 706 866 908 1038 1196 1220 1631 1675 1764 2098 2312 2392 2598 2777 2819 2890 2892 3034 3087 3145 3317 3394 3472 3597 3923 4041 4114 4158 4179 4251 4582 4647 4704 4801 5164 5388 5391 5441 5481 5539 5621 5894 5991 6306 6553 6708 6731 6758 6843 6963 7020 7187 7235 7321 7384 7587 7792 7819 8346 8436 8625 8761 8769 8800 8828 8908 8917 8991 9040 9089 9105 9256 9335 9520 9592 9624 9790 10020 10472 10543 10877 11095 11183 11209 11277 11335 11638 12058 12299 12302 12385 12398 12496 12535 12562 12573 12720 12772 12801 12804 12925 12949 12998 13021 13103 13119 13154 13244 13477 13516 13527 13533 13612 13629 13818 14043 14081 14138 14329 14371 14467 14712 14885 14914 14923 15075 15088 15162 15181 15359 15567 15626 15684 25700 15744 15932 15992 16008 16108 16124 16182 16304 16342 16371 16429 16486 16488 16608 16652 16658 16780;

zu 500 fl. Nr. 75 299 538 547 801 996 1228 1290 1475 1685 1735 1748 1816 2082 2175 2322 2367 2460 2480 2495 2644 2692 2695 2696 2773 2868 2883 2916 2958 3169 3188 3192 3226 3333 3451 3670 3896 3909 4022 4126 4365;

zu 1000 fl. Nr. 127 493 581 685 988 1022 1156 1428 1429 1605 1669 1738 1865 2111 2235 2247 2305 2708 2728 mit dem Theilbetrage per 100 fl., Nr. 2963 3142 3293 3319 3337 3384 3734 3887 4291 4422 4529 4624 4682 4795 4810 4879 5205 5742 6001 6339 6529 6540 6607 6775 7043 7070 7081 7469 7485 7490 7576 7856 8063 8121 8304 8317 8385 8473 8556 8678 8703 8729 8850 8979 9002 9038 9060 9138 9178 9415 9516 9527 9961 10623 10642 10648 10682 10741 10751 10842 10848 11050 11076 11104 11199 11347 11394 11564 11565 11655 11734 11746 11770 11800 11840 11896 11904 12015 12101 12197 12209 12813 12829 13056 13080 13147 13448 13602 13605 13686 13769 13810 13897 13936 14000 14053 14082 14203 14278 14407 14438 14558 14625 14683 14713 14792 14863 14896 15003 15055 15243 15338 15358 15359 15409 15472 15714 15801 15954 15975 16037 16048 16334 16337 16515 16577 16587 16619 16715 16808;

zu 5000 fl. Nr. 190 421 491 503 779 839; zu 10000 fl. Nr. 64 242 601 648 702 875 1002 1452 2000 2119 2151.

Lit. A. Obligationen: Nr. 565 per 1000 fl., Nr. 779 per 100 fl., Nr. 932 per 480 fl., Nr. 977 per 520 fl., Nr. 1226 per 5000 fl., Nr. 1401 per 3570 fl., Nr. 1434 per 300 fl., Nr. 1526 per 2000 fl., Nr. 1633 per 145.300 fl. mit dem Theilbetrage per 11.930 fl. C. M.

Aus früheren Ziehungen hatten noch unbehoben: Wit Coupons: zu 50 fl. Nr. 282 302 486 588 602 706 724 950 1027 1041 1080 1341 1411 1416 1436 1516 1553 1554 1579 1636 1799 1852 1942 1955 2007 2041 2084 2096;

zu 100 fl. Nr. 51 89 163 321 349 369 660 737 933 951 1040 1076 1112 1137 1242 1459 1537 1580 1585 1650 1681 1711 1884 2085 2196 2205 2250 2274 2345 2434 2506 2585 2680 2897 2952 3099 3155 3365 3417 3454 3455 3510 3513 3516 3645 3710 3789 3864 3956 3959 4001 4056 4159 4224 4278 4304 4355 4462 4539 4574 4593 4806 4909 5056 5281 5288 5341 5407 5484 5562 5690 5831 6035 6047 6071 6120 6258 6358 6401 6448 6478 6709 6732 6751 6785 6820 7085 7129 7156 7301 7349 7371 7372 7441 7655 7848 8100 8176 8214 8217 8375 8379 8553 8597 8745 8751 8758 9005 9121 9151 9268 9283 9320 9367 9373 9419 9420 9483 9550 9552 9558 9607 9856 10019 10097 10565 10634 10643 10733 10736 10776 10985 10999 11022 11027 11037 11132 11207 11226 11232 11329 11378 11629 11707 11708 11832 11994 12067 12077 12084 12159 12380 12393 12394 12673 12738 12763 12813 12867 12877 12887 12894 12985 13038 13243 13289 13311 mit dem Theilbetrage per 50 fl., Nr. 13331 13348 13425 13454 13523 13597 13623 13690 13932 13977 14088 14108 14229 14240 14243 14338 14350 14390 14391 14441 14602 14674 14735 14852 15067 15068 15124 15142 15147 15167 15218 15236 15257 15326 15389 15483 15487 15591 15623 15647 15786 15849 15871 15965 15982 16049 16262 16289;

zu 500 fl. Nr. 16 79 528 640 699 1046 1116 1132 1134 1237 1425 1485 1591 1740 1918 1999 2141 2149 2166 2491 2493 2494 2642 2720 2856 2913 3039 3062 3170 3214 3527 3536 3550 3635 3683 3926 3934 3935 3955 4063 4261 4369;

zu 1000 fl. Nr. 170 475 519 721 1046 1166 1237 1371 1752 1895 2083 2105 2191 2370 2390 2440 2480 2583 2648 3026 3051 3214 3283 3454 3475 3570 3803 4471 4690 4726 5235 5308 5519 5631 5890 6057 6066 6197 6264 6425 6440 6596 6791 6842 6988 7047 7114 7196 7235 7237 7273 7363 7375 7376 7558 7733 7997 8054 8503 8508 8792 9048 9184 9188 9512 9515 10650 10998 11117 11235 11480 11482 11492 11510 11602 12051 12525 12704 12836 12956 13103 13335 13375 13725 13727 13728 13804 14166 14607 14950 14990 16084 16087 16319 16547 16818 16837;

zu 5000 fl. Nr. 714 mit dem Theilbetrage per 3250 fl. Nr. 728; zu 10.000 fl. Nr. 142 190 265 1091 1301 1436 1506;

Lit. A. Obligationen: Nr. 860 per 1850 fl., Nr. 1427 per 100 fl., Nr. 1444 per 100 fl., Nr. 1663 zu 100.870 fl. mit dem Theilbetrage per 12.880 fl.

Telegramm der Arader Lloyd-Gesellschaft.

Buda-Pest, 13. November. Getreide-geschäft. Prompter Weizen 5 fr. höher, per November fl. 7.40—45. Hafer fl. 2.04 bis fl. 2.05. Frühjahr-Weizen fl. 7.80 bis fl. 7.85. Frühjahr-Hafer fl. 2.23—27. Mais fl. 4.60—65. — Tendenz fest.

Die Arader Handels- und Gewerbe-Bank verzinst Einlagegelder gegen Cassenscheine oder Einlagebriefe mit

5 % zu 3 Tage } Kündigung; 6 1/2 % " 30 " } 7 % " 90 " }

ertheilt Baarvorschüsse auf Werthpapiere und Landesproducte, (escomptirt täglich Platz- und fremde Wechsel und besorgt alle in's Bankfach einschlägigen Aufträge auf die coulanteste Weise.

Hypothecar-Darlehen an Besitzer unbeweglicher Güter gegen Rückzahlung mittelst Annuitäten in 15 bis 42 Jahren, zahlbar in effektivem Silber oder Banknoten, werden billigst erwirkt, und den Parteien über die Modalitäten bereitwilligst Auskunft ertheilt.

(10) Die Directoin.

Aus dem Vereinsleben.

Den p. t. Mitgliedern des ersten Arader Krankenunterstützungs- und Leichenvereines wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß der Vereinsarzt Herr Dr. Großmann seine Wohnung in das neuverbaute städtische Zinshaus, oberhalb dem Zemplény'schen Caffehause, verlegt hat. Der Vereinsvorstand.

Citationen.

In Arad am 2. December l. J., Vormittags 10 Uhr, die von dem Tischlermeister Franz Jamedli gerichtlich in Beschlag genommene Mobilien, fertige Tischlerwaaren, Werkzeuge, Bretter und Werthholz im Schätzungswerthe von 1057 fl. 10 fr., in der Wohnung des Gepfändeten, Ungargasse. — In Arad am 24. und 25. November l. J., Vormittags 9 Uhr, die von Carl Rohm jun. gepfändeten Mobilien, Bettzeug, Kleider, Pretiosen u. im Schätzungswerthe von 2629 fl. 50 fr. in der Wohnung des Gepfändeten, Fischplatz, im Rot'h'schen Hause oder in Zsigmondháza. — In Bilágo am 10. December l. J. und nöthigenfalls am 10. Jänner l. J., stets Vormittags 10 Uhr, Haus, Grund und eine Viertel-Session Ackerfeld des J. Welseru, beim dortigen Gemeindehause. Schätzungswerth 1899 fl. — In Mondorlak am 9. December l. J. und nöthigenfalls am 9. Jänner l. J. Haus, Grund und zwei Achtel Session Ackerfeld des Mitru und Constantin Kontrás beim dortigen Gemeindehause. Schätzungswerth 2131 fl. — In Ó-Bilágo am 24. November und nöthigenfalls am 24. December l. J., Haus, Grund und 1/4 Session Ackerfeld, beim dortigen Gemeindehause. Schätzungswerth 2740 fl. — In Bodzás am 24. November l. J., Vormittags 10 Uhr, das von Jof. Dénes gepfändete Haus, Grund und 20 Joch Ackerfeld, beim dortigen Gemeindehause. — Schätzungswerth 700 fl. —

Concurs-Anschreibung. Im Orte Kovácinz ist die Gemeindevorstandsstelle im Wege der Wahl zu besetzen. Die Wahl findet am 29. d. M., Vormittags 10 Uhr, in Kovácinz statt, und sind die Gesuche zur Erlangung dieser Stelle bis 28. d. M. beim Galsaer Ober-Stuhlrichteramt einzureichen. — Im Orte Apáti ist die Gemeindevorstandsstelle im Wege der Wahl zu besetzen. Die Wahl findet am 29. d. M., Vormittags 10 Uhr, in Apáti statt, und sind die Gesuche zur Erlangung dieser Stelle bis 28. d. M. bei dem Dorosjender Ober-Stuhlrichter einzureichen.

Theater.

Heute Freitag, den 14. November 1873 unter der Direction des Gustav Hubay:

Deborah.

Volkstragedrama in 4 Acten von Mosenthal. Uebersetzt von Somelk. (Regisseur Prielle.) Anfang 7 Uhr — Ende nach 9 Uhr.

Notierungen der Pesther Börse vom 12. November.		Schluss-Course der Wiener Börse vom 12. November.		Bank-Aktion		Eisenbahn Action		Pfandbriefe		Devisen.		Valuten		Telegrafischer Cours	
100 fl. Silber-Rand. A 100 fl.	94 50	100 fl. Silber-Rand. A 100 fl.	94 50	100 fl. Silber-Rand. A 100 fl.	94 50	100 fl. Silber-Rand. A 100 fl.	94 50	100 fl. Silber-Rand. A 100 fl.	94 50	100 fl. Silber-Rand. A 100 fl.	94 50	100 fl. Silber-Rand. A 100 fl.	94 50	100 fl. Silber-Rand. A 100 fl.	94 50

262.  
 vyd-Ge.  
 treide.  
 fr. höher.  
 fl. 2.04  
 fl. 7.80  
 23-27.  
 23.  
 n d Ge.  
 r gegen  
 ung;  
 ere und  
 af- und  
 Bankfach  
 de Weise.  
 unbeweg-  
 in effec-  
 billigen  
 dalitäten  
 o in.  
 Arader  
 enveret-  
 daß der  
 ne Wohl-  
 oberhalb  
 hat.  
 a n d.  
 De ce m-  
 die von  
 chlich in  
 chlerwaa-  
 schägungs-  
 ung des  
 am 24.  
 itta g  
 eten Mo-  
 schägungs-  
 ung des  
 ufe oder  
 10. De-  
 am 10.  
 O Uhr,  
 id des 3.  
 hängungs-  
 9. De-  
 ä nner  
 Ackerfeld  
 dortigen  
 - In O-  
 igenfalls  
 1/4 Se-  
 hängungs-  
 Lov e m  
 dof. Des  
 Ackerfeld,  
 ingswerth  
 ete Ko-  
 Bege der  
 d. M.,  
 att, und  
 bis 28.  
 einzurei-  
 enotärs-  
 ie Wahl  
 Uhr, in  
 ung dieser  
 Ober-  
 3  
 h.  
 Somelti

**Die Romanheldinnen.**

Lanige Erzählung von J. Krüger.

**Zweites Capitel.**

**Zwei Heiratsanträge.**

(1. Fortsetzung.)

„Ach, und dann,“ wie mancher Jüngling im Städtchen ausrief, hatte er das Glück, mit ihnen auf einem Balle zu tanzen, oder ihnen auf der einzigen Promenade zu begegnen, die sich um den Ort herumzog, „diese Augen, die hohen reinen Stirnen, die feinen Näschen, die rosig angehauchten Wangen, die blühenden Lippen, die wenn sie lächelten, Perlenzähne blicken ließen und endlich der tadellose Wuchs! Wer kann diese engelgleichen Geschöpfe sehen, ohne daß sein Herz einen raschen Trommelschlag anfängt und sein Gehirn zu wirbeln beginnt!“

In der That hatten sich denn in den letzten beiden Jahren schon über ein Dutzend Freier im Hause des genannten Kaufmanns gemeldet, die alle mehr oder weniger wohlhabend waren, denn arme Jünglinge durften nicht wagen, ihre Blicke zu den reichen Erbinnen zu erheben.

Bärenberger hätte verschiedene unter ihnen gern acceptirt. Nach seiner Meinung war es für Mädchen, die in dem Alter seiner Nichten standen, das Beste, sobald als möglich unter die Haube zu kommen. Zumal hätte er diese gern verheiratet gesehen, da ihm die Zukunft derselben, wenn sie noch lange dem Einflusse ihrer verblendeten Mutter ausgesetzt blieben, nicht geringe Sorge machte.

Auch war der Befehl, den er seiner Schwester bei ihrer Ankunft gegeben, die Mädchen zu tüchtigen Hausfrauen zu erziehen, nur im allergeringsten Maße von Theudelinde erfüllt worden.

Und dazu hatte sie selbst noch das Wenigste beigetragen, und auch nicht einmal beitragen können, da sie während ihrer Verheiratung mit Stäbeler den Haupttheil ihrer Zeit den Büchern gewidmet hatte, die sie mit nach dem Hause ihres Bruders genommen und die noch jetzt für sie und die Töchter, wie sie sagte, die Wonnen ihrer Abende und Nächte bildeten.

Um den schönen Kindern nur das Nothwendigste für den künftigen Hausbedarf beizubringen, hatte Bärenberger seiner Schwester die Witwe eines in Armut verstorbenen Freundes als Haushälterin an die Seite gesetzt. Was aber diese wackere Frau in den Tagesstunden Gutes bei den jungen Damen bewirkte, wurde von der thörichten Mutter, sobald sie Abends mit ihnen allein über den Büchern saß, vollständig wieder vernichtet.

Aus Allem diesem geht hervor, daß diejenigen Freier, die dem Onkel genehm waren, von seiner Schwester und ihren Töchtern mit verstecktem Spotte abgewiesen wurden.

Da hatte es denn manche ärgerliche Scene zwischen dem Kaufmann und seinen weiblichen Anverwandten gegeben, und wenn er ihnen Vorwürfe gemacht und behauptet hatte, daß die Mädchen ihr Glück mit Füßen getreten, da hatte Theudelinde ihm erwidert:

„Ich habe meinen seligen Gatten aus Liebe gewählt und meine Ehe barg, bis der Verstorbene sich

dem Trunke ergab, einen ganzen Himmel in sich. Eine Ehe ohne Liebe, lieber Bruder, ist, wie Du in den Werken der großen Dichter lesen kannst, die in meiner Bibliothek stehen, eine gluthvolle Hölle. Wie kannst Du nur verlangen, daß zwei so zarte, ätherische Wesen, wie Amalie und Helma für solche trockene Philisterseelen, wie bis jetzt um sie anhielten, Neigung fühlen sollen? Willst Du denn die armen Kinder in der Blüthe ihres jungen Lebens, im Mai ihrer Tage, an die schauerliche Kette profanischer Alltagsmenschen schmieden, sie in den Kerker eines Häring- oder Manufakturwaarenladens werfen, wo der Gram ihre zarte Gesundheit binnen wenigen Jahren mit giftigen Zähnen zernagen und sie bald dahin bringen wird, wo die Nachtigall im Frühlinge, wenn das Wetter nicht zu schlecht ist, über Gräbern melancholische Lieder flöhet? Solche Grausamkeit kann nur ein Türke, oder ein Vohgerber begehen — ich habe in Straßburg einen solchen gekannt, der seine einzige Tochter dadurch, daß er sie zu einer Ehe zwang, in ein frühes Grab stürzte — Du aber bist weder ein ungläubiger Muselman, noch ein harterziger Vohgerber, Du bist, wenn das Schicksal Dich auch verdammt hat, Zeitens Kaffee, Zucker und Seife zu verkaufen, doch ein gutherziger, christlich gesinnter Mann, der keine Herzen, die von Gott zu höherem Glück bestimmt sind, unbarmerzig brechen wird.“

Schwerlich würde der verständige Mann von diesem romanhaften Unsinn Notiz genommen und gewiß auf die von ihm vorgeschlagenen Heiraten bestanden haben, wären die von ihrer Mutter insgeheim instruirten Mädchen ihm nicht zu Füßen gestürzt und in theils wahren, theils erkünstelten Thränen ausgebrochen und hätten sie ihn nicht lautjammernd beschworen, sie eine Wahl nach ihrem eigenen Herzen treffen zu lassen. Trotz Allem, was ihm an seinen Nichten nicht gefiel, besaßen sie doch auch Eigenschaften, die ihm schon manche Stunde verjüßt hatten. Beide vermochten, wenn sie nicht gerade an ihre Romane dachten, gar kindlich und lieblich zu plaudern und manche früher traurige Abendstunde war ihm in ihrer Gesellschaft auf's Angenehmste verfloßen. Auch that es dem wackeren Manne wohl, wenn die Mädchen ihre weichen Arme liebkosend um seinen Hals schlangen und ihre frischen Lippen auf seine hageren Backen drückten.

Aus diesem Grunde endeten solche Unterredungen, wie eben erzählt worden, gewöhnlich damit, daß Bärenberger jenseit nachgab und den holden Kindern eine neue Frist, um eine Wahl zu treffen, bewilligte.

Als aber das dritte Jahr zu Ende gegangen und die Mädchen das oben erwähnte Alter erreicht hatten und Bärenberger ein sah, daß die wunderlichen romantischen Ideen, die sie aus der Bibliothek ihrer Mutter sogen, in ihren Köpfen stärker, als je wucherten, verlor er endlich die Geduld und erklärte seiner Schwester peremptorisch, daß, wenn er nicht seine Hand von ihnen abziehen und sich andere Erben wählen sollte, ihre Töchter sich entschließen müßten, die nächsten ehrenwerthen Männer, die sich ihnen in redlicher Absicht näherten, mit einem Jawort zu beglücken.

„Das ist mein Ultimatum“, sagte er eines Tages zu seiner Schwester. „Kommt Ihr dem nicht

nach, sind wir bald für immer geschiedene Leute. Wärfst Du und Deine Töchter ganz verrückt, würde ich Euch in ein Irrenhaus einsperren lassen. Da Ihr es aber nur zur Hälfte seid und ich mit solchen Närrinnen nicht länger haufen mag, so setze ich Euch bloß den Stuhl vor die Thür. Und wenn Du je einmal mit Krämpfen und Ohnmachten drohst und Amalie und Helma so viel Thränen vergießen, daß davon mein ganzes Haus überschwemmt wird, in dieser Angelegenheit will und muß ich meinen Willen haben.“

Nach diesen Worten entfernte er sich brummend aus dem Zimmer und schlug die Thür heftig hinter sich zu.

„Barbar, Tyrann, Ungeheuer von einem leiblichen Bruder!“ rief Theudelinde hinter ihm her.

Die Mädchen, welche — diese Unterredung fand früh Morgens Statt — in einer anstoßenden Stube mit ihrer Toilette beschäftigt waren, hatten das Gespräch belauscht.

Wie der Onkel fort war, stürzten Beide hervor und in die Arme ihrer in hohem Grade über die bürgerlichen Ansichten ihres Bruders empörten Mutter.

„Mutter, theure Mutter!“ rief Amalie, „welch' ein gräßliches Schicksal bedroht uns auf's Neue?! Wir sollen an Männer verkauft werden, wie Thiere, die man zur Schlachtbank führt? Eher den Tod, als einem Tütschender in sein nach Del und Talg riechendes Haus folgen!“

„So recht, Amalie“, sagte Helma mit vor Aufregung blinkenden Augen. „Auch ich lasse mich nicht wie eine Waare an den Meistbietenden verkaufen. Und muß es gestorben sein, um einem verhassten Ehejoch zu entgehen, nun so sterben wir zusammen.“

„Ja, ja, wir sterben zusammen!“ wiederholte die Schwarzgelockte, indem sie die Schwester heftig an den vor Zorn wogenden Busen drückte.

„Ach sagte es immer“, verzetzte Theudelinde, mit mütterlichem Stolze auf das schöne exaltirte Paar blickend, „daß alle Mütter, von dem Lande an, wo die Gluth der tropischen Sonne den schönsten Teint ruiniert, bis zum Nordpol, wo die Erde von ewigen Schnee und Eis starrt, mich um solche Töchter beneiden müßten. Aber sprecht mir nicht vom Sterben, wenn ich selbst nicht auf der Stelle erblaffen soll. Es gibt ja noch andere Auswege, um dem Gewitter zu entrinnen, daß sich über Euren Häuptern zusammenzieht.“

„D bitte, nenne uns einen solchen“, riefen die Töchter.

„Mein Gott, habt Ihr denn vergessen, was wir zusammen in hundert Romanen gelesen?“ sagte Theudelinde. „Man setz der Tyrannie der Eltern oder eines Onkels — die letztern sind immer die schlimmsten — beharrlichen Widerstand entgegen. Hilft das nicht und bleiben ihre Herzen härter als die Granitrippen des Kaukasus, so entschließt man sich zur Flucht.“

„Zur Flucht?“ meinte Helma etwas kleinlaut.

„Aber wir haben ja keine Mittel, und wohin sollen wir fliehen?“

„Das frage ich ebenfalls“, verzetzte Amalie.

„In die große weite Welt“, sagte die Mutter emphatisch. „Denkt doch nur an die schöne junge Gouvernante in dem englischen Romane, bei dem ihr so viele heiße Thränen des Mitleids vergossen habt.“

„Ach, ich erinnere mich“, rief Amalie. „Der Lord Paddelock, dessen Kinder sie erzog, stellte ihr in ungeziemender Weise nach. Und als seine unehrenhaften Anträge zurückgewiesen wurden, da bot er ihr — er war Wittwer — seine Hand an.“

„Die sie aber ausschlug, weil er rothe Haare hatte“, sagte Helma. „Und einen Höcker auf dem Rücken“, fügte Amalie hinzu.

„Da stiftete der abscheuliche Lord“, fuhr Theudekind fort, „eine schändliche Intrigue gegen die englische Unschuld an, die auch so herrliche blonden Locken, wie Du, meine Helma, befaß. Er beschuldigte sie eines heimlichen Verhältnisses mit einem jungen ka-

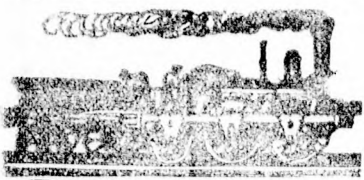
tholischen Pfarrer, der in einem nahegelegenen Dorfe Seelsorger war und für den Mary Belton nur Freundschaft fühlte, und jagte sie schimpflich aus seinem zweitausend oder zweihundertjährigen Schlosse. Es war gerade sehr schlechtes Wetter an dem Tage. Unter Donner, Blitz, Regen und Sturmgeheul mußte sie das Haus verlassen, ihre wenigen Habseligkeiten in einem Bündel unter dem Arme tragend. Die grauen Fittige der Dämmerung umschwebten schon die vom Regen gepfeifte Erde, als sie langsam, die zarte Brust voll namenloser Verzweiflung durch die waldigen Pfade dahinschritt, ohne zu wissen, wohin sie ihr Haupt in der kommenden Mitternacht betten sollte. Es wurde immer dunkler und schwärzer.

Sie verirrete sich im Walde, strauchelte, fiel und stand wieder auf und schritt weiter und weiter, ohne einen von Menschen betretenen Pfad zu entdecken. Die Träger ihres Leibes begannen zu zittern. Sie war nahe daran, mit ihren nassen Kleidern die Erde zu küssen. Da glänzte plötzlich ein heller Schein in ihre von Thränen getrübbten Augen. „Ein Stern der Hoffnung!“ rief sie, und wanderte darauf zu.“

(Fortsetzung folgt.)

Für die Redaction verantwortlich: Leopold Rosenberg  
Redactionsleiter: H. Goldscheider.

Druck der H. Goldscheider'schen Buchdruckerei, Hauptgasse in A. S. Steiniger'schen Hause



Erste Siebenbürgen-Eisenbahn

Fahrordnung

der Personen- und gemischten Züge  
Giltig vom 15. Juli 1873.

Table with columns for Stations, Personen-Zug, and Gemischter Zug. It lists routes between stations like Wien, Pest, Arad, and Carlsburg with departure and arrival times.

Table with columns for Stations and Gemischter Zug. It lists routes between stations like Piski, Petrozsény, and Carlsburg with departure and arrival times.

Bahn-Anschlüsse.  
I. In Arad.  
A. Zug 2 von Carlsburg an den um 12 Uhr 25 Min. Nachmittags nach Pest abgehenden Zug Nr. 102.  
Zug 4 von Carlsburg an den um 9 Uhr 4 Min. Abends nach Pest abgehenden Zug Nr. 106.  
B. Der von Czepléd um 3 Uhr 42 Min. Nmt. ankommende Zug Nr. 101 an Zug Nr. 1 nach Carlsburg.  
Der von Czepléd um 6 Uhr 4 Min. Früh ankommende Zug Nr. 105 an Zug Nr. 3 nach Carlsburg.  
II. In Piski.  
A. Der von Arad um 2 Uhr Nachmittags ankommende Zug Nr. an Zug Nr. 21 nach Petrozsény.  
Der von Carlsburg um 12 Uhr 43 Min. Nachmittags ankommende Zug Nr. 4 an Zug Nr. 23 nach Petrozsény.  
B. Zug Nr. 24 von Petrozsény an Zug Nr. 4 nach Arad.  
III. In Carlsburg:  
A. Zug 2 an Zug 7 der Ostbahn von Tövis.  
B. Zug 1 an Zug 8 der Ostbahn nach Tövis.

Die General-Direction.  
RIUNIONE ADRIATICA DI SICURTÀ.  
Das Hauptagentschafts-Bureau befindet sich von heute ab im neuen städtischen Zins- und Theater-Gebäude, Kirchenfronte, vom Thore rechts.  
Arad, am 10. November 1873.  
Die Hauptagentschaft in Arad der Riunione Adriatica die Sicurtà.  
Béla v. Daniel. Secretär.  
Josef Steinitzer jun. (951-23)

Elsz- und Arad-Temesvárer Eisenbahn.

Ad Nr. 10979 V. D.

(458-144)



FAHRORDNUNG

vom 16. November 1873 bis auf Weiteres.

Table with columns for Stations, Personen-Zug, and Gemischter Zug. It lists routes between stations like Wien, Kaschau, Pest, and Temesvár with departure and arrival times.

Table with columns for Stations and Gemischter Zug. It lists routes between stations like Grosswardein, Pest, and Wien with departure and arrival times.

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen und die Bahnanschlüsse in Arad, Csaba, Debreczin, Grosswardein, Kaschau, Miskolcz, Nyiregyháza, Szerencs, Szolnok und Temesvár sind aus den in den Bahnhöfen angehängenen Fahrordnungen zu entnehmen.

Die Verkehrs-Direction.

Wen-Verkauf.  
Im Hunder-Gemitt, in der Gemeinde Hondol, zwei Stunden von der Eisenbahnstation Deva entfernt, ist eine große Quantität Gebirgschen, Centner- oder Seibeweise loco Hondol zu verkaufen.  
Das Nähere zu erfahren bei Lázár Papos, in Zalattina. (959-1,3)

Schiffbauholz-Material jeder Art, zu Reparaturen und dergleichen, billigt zu haben auf der Schiffswerfte des Isidor Grün in Maros-Ujvár, Siebenbürgen. (950-2,3)

Licitations-Ankündigung. Montag, den 17. November 1873, Vormittags 9 Uhr, werden in obiger Localität nachstehende verfallene Gold- und Silber-Effekten laut §. 15 der Statuten an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich veräußert, n. zw.: Protocol Nr. 1268, 2096, 2366, 2367, 2384, 2401, 2453, 2476, 2477, 2480, 2485, 2509, 2523, 2524, 2531, 2541, 2542, 2543, 2544, 2554, 2555, 2566, 2572, 2573, 2580, 2599, 2632, 2638, wozu Kauflustige höflichst eingeladen werden.  
Arad, den 11. November 1873. (952-2,3)  
Carl Andrényi, Director.  
Nicolaus Lukácsy, leit. Secretär.  
Carl Benedikti, Leiter der Pfandleih-Abtheilung.

Samf  
Prä  
beg  
„Ar  
für  
mit täglich  
ins  
Halbjährlich  
Vierteljähr  
Monatlich  
Bon  
Arader  
Expedition  
Abonnement  
folgenden  
Die  
einfenden  
Bei  
sich  
bedi  
dies  
zu  
dra  
Ueber  
Finanzmin  
hen s, so  
„Pester  
blattes die  
„Wie  
präsident  
zu dem Zw  
Bedingunge  
schlossen we  
stern (Dienst  
tiums d e m  
M o d a l i  
Begebung d  
gestern erwa  
So nebr  
ich außer den  
welche die W  
gnügen, theit  
großem Inter  
alle angewies  
zu bewegen  
heimer zu fer  
In klein  
tere in Wahr  
Müße als G  
zu schauen. B  
lung geboten  
dium betrieb  
auch nicht, od  
Das auf  
sich geltend  
das Gesehene  
stalten auf,  
recht in die  
fie ganz frem  
im Leben bege